Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4.80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 32. **Bromberg, Freitag den 8. Februar 1929.** **53. Jahrg.**

Mare Amaro.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Rom, Ende Januar.

Die Brücke über die Adria ist also, wie ich es bei der festlichen Einweihung vor fünf Jahren voraussagte, eingestürzt. Eine Voraussage, die als unziemlich, um nicht zu sagen ketzerisch empfunden wurde und mir allerhand Schmeicheleien von Leuten, die es besser wußten, eintrug. Man hat seine liebe Not mit dem Prophezeien. Damals im Juni 1914, als es, auch vom Adriawinkel her, so anzüglich knallte, schrieb ich, das bedeute Krieg. Man belehrte mich mit sanften Tadelsworten, wie „Bluthund", „Eisenfresser" und „Kriegsgurgel", daß eine solche Meinung unstatthaft sei, und die braven Redakteure einer Berner Zeitung, die trotzdem die Möglichkeit einer schlimmen Wendung nicht von der Hand wiesen, hießen fortan nur noch die „Kriegsdragoner an der Nägeligasse". Ich beging auch die Unvorsichtigkeit, im Sommer 1918 ausführlich zu schildern, wie und warum Deutschland den Krieg verlieren würde; ich war schamlos genug, schon im Jahre 1920 die Ergebnisse meines alchimistischen Laboratoriums zu veröffentlichen, die nichts weniger ergaben als die unrettbare Verwandlung der Goldmark in Asche; und als ich zu einer Zeit, wo der italienische Ministerpräsident De Facta unentwegt „Vertrauen nährte", die faszistische Umwälzung nach Zeit und Gestalt voraussagte, da war es klar, daß ich mit dem Gottseibeiuns im Bunde stand.

Die Inquisition ließ nicht auf sich warten, in keinem Falle, und sie kann ja auch nicht warten. Denn wollte sie abwarten, bis eine Voraussage eingetroffen ist, so bliebe ihr ja nichts mehr zu tun. Vorher muß der Ketzer zerhackt werden, vorher. Ein Prophet mit dem historischen Beweis in der Hand macht am Schandpfahl keine gute Figur. Ich habe eine solche Menge von zeitgenössischen Verdikten und politischen Liebesbriefen aller Art, die mir meine Aufsätze eintrugen, zur Hand daß ich notleidenden Kollegen mit Vergnügen aushelfen kann. Man sieht daraus, wie unzählig viele kluge Leute sich in der Politik aufhalten.

Kürzlich hat eine große deutsche Zeitung allerdings auch geschrieben, die Sicherheit, mit der ich kommende Dinge voraussage grenze schon fast an Sehertum. Nun, nun, gemach: wenn ich verdünnte Schwefelsäure auf Zinkblech gieße und im voraus erkläre, es werde sich Wasserstoff entwickeln — ist das Sehertum? Ist der Bauer, der Korn verspricht, ein Prophet? Was soll Besonderes an dem Politiker sein, der versichert, die Kriegserklärung von Versailles werde Krieg zur Folge haben? Ich glaube an Saat und Ernte, an Wind- und Drachensaat, das ist alles. Ich glaube nicht, daß sich Widernatürliches auf die Dauer vereinen läßt, daß zum Beispiel Italien und Jugoslawien auf der jetzigen Grundlage in Frieden leben können.

Mit welcher Feierlichkeit wurde am 27. Januar 1924 im Siegessaal des zum Nationalheiligtum erhobenen, vor wenigen Jahren noch österreichisch gewesenen Palazzo Venezia die Urkunde über den ewigen Adriafrieden unterzeichnet! Wie Domglocken dröhnten die italienischen Zeitungen. „Und es ist vielleicht nicht ohne tiefe historische und moralische Bedeutung, daß heute, hier in Rom, der ehrwürdige Minister des stolzen Serbiens, das den Krieg gegen Österreich eröffnete (las man's vor Tisch nichts anders?) und der junge Minister des unbesiegten Italiens, das diesen Krieg mit dem Sieg seiner Waffen beendigte, einen Friedens- und Freundschaftsbund schließen, als wahres und logisches Ergebnis der für das gleiche Ziel geschlagenen gemeinsamen Schlacht, das heißt der Zerstörung des beiden Ländern gleich feindlichen Habsburgerreiches."

Und heute? Zwei trockene amtliche Zeilen, daß der Bundesvertrag abgelaufen sei und nicht erneuert werde. Das „stolze Serbien" hat im Laufe eines Lustrums in der italienischen Presse wunderliche Metamorphosen durchlaufen, bis man schließlich in Rom nicht mehr von einem Reiche SHS, sondern von einem Balkanstaat SDS sprach. Mehr wie einmal zogen die italienischen Studenten vor seine Gesandtschaft und schwenkten die — dalmatische Fahne. Die Farben der Wirklichkeit, während der Adriapakt mit dem Resedagrün der Verliebten geschrieben worden war. Wie es zu dieser unnatürlichen Ehe kam, das sickerte allerdings bald durch; denn damals gab es in Italien noch keine Einheitspresse und Einheitspolitik. Mit einer diplomatischen Offenherzigkeit, wie sie heute nicht mehr denkbar wäre, erzählte der politische Sekretär der faszistischen Partei, der Abgeordnete Giunta, in einer großen Rede in Neapel, wie man mit Jugoslawien gesprochen habe. Mussolini habe, als er die Verhandlungen mit Belgrad begann, drei Armeekorps und starke Artillerie an der Grenze massiert, während hunderttausend Faszisten bereitstanden, auf ein Zeichen von ihm loszugehen. Donnernder Beifall. Belgrad, das offenbar aus der Geschichte gelernt hatte, antwortete daher auf die entscheidende Frage — anders als Carthago.

Auch diesmal soll Rom es gewesen sein, das sich finster in die Toga hüllte. **Mussolini habe, so heißt es, die von König Alexander angebotene Erneuerung des Vertrages rundweg abgeschlagen.** Das klingt durchaus glaubhaft; denn es entspricht seiner Natur, reinen Tisch zu machen. Was sollen ihm Archivgebilde, die nach Genf riechen? Was Potemkinsche Dörfer an der Adria? So weit und so lange noch ein Einvernehmen mit dem Nachbarn dort möglich ist, kann es nur durch neue, ehrlichere, sachlicher gefaßte Vereinbarungen gesichert werden.

Und zu einem solchen Notbehelf wird es vermutlich auch bald kommen. Die italienischen Zeitungen finden natürlich auch den jetzigen vertragslosen Zustand genau so selbstverständlich und verheißungsvoll wie vor fünf Jahren den Friedens- und Freundschaftspakt. „Es wäre traurig bestellt um die Freundschaft und den Frieden zwischen den beiden Ländern, wenn er nur durch amtlich gestempelte Papiere garantiert sein würde." Hm, wozu wurde dann überhaupt der Vertrag gemacht? Erinnert diese Geschichte nicht an den Bauern, der einem anderen einen Taler versprach, wenn er eine Kröte fresse? Als der sie zur Hälfte hinuntergewürgt hatte, sagte er: Hans, wenn du die andere Hälfte frißt, kriegst du deinen Taler wieder zurück. Der Michel tat so. Schweigend gingen die beiden eine Weile nebeneinander her, bis sie sich plötzlich gegenseitig fragten: Warum haben wir jetzt eigentlich die Kröte gefressen?

Ja, warum? Im Sommer vor der Unterzeichnung des unseligen „Adriafriedens" hatte ich Mussolini noch an der Küste dieses Meeres stehen sehen und, die Arme gegen die Salzflut gereckt, ausrufen hören: „Non più amarissimo, ma sempre mare amaro! „Nicht mehr ganz so bitter, aber doch immer noch ein bitteres Meer!" Daß die politische Chemie es inzwischen in süßes Wasser habe verwandeln können, mag ein anderer glauben. Die mit Hängen und Würgen gelandeten Nettunoverträge, die Gloriole des Adriapaktes, schwebt nun als einsamer Heiligenschein in der Luft, während der Heilige darunter verschwunden ist. Nettuno, der zu deutsch Neptun heißt, macht das einen Heidenspaß. Er wirft seinen Dreizack durch den Reif, wie der Clown im Zirkus.

Widernatürlich und infolgedessen unhaltbar nannte ich vor fünf Jahren den Pakt von Rom. Heute, wo alle Voraussagen eingetroffen sind, fühlt man so etwas wie einen reinigenden Luftzug. Ein unmöglicher Vertrag ist weniger in der Welt, eine schmale Lichtung in das tückische pazifistische Dickicht geschlagen worden, die den wahren Friedensfreunden neue Möglichkeiten eröffnet.

Interessengemeinschaft.

Gemeinsames Auftreten Polens und der Kleinen Entente in der Minderheitenfrage?

Warschau, 7. Februar. (Eigene Meldung.) Der Londoner „Daily Telegraph" veröffentlicht eine sensationelle Mitteilung des französischen Publizisten Pertinax, nach welcher **zwischen Polen und den Staaten der Kleinen Entente ein Meinungsaustausch bezüglich einer gemeinsamen Stellungnahme in der Frage der nationalen Minderheiten**, der in der Märzsession des Völkerbundes aufgerollt werden soll, stattfindet. Es handelt sich um Erzielung eines Einvernehmens, auf Grund dessen Polen und die Staaten der Kleinen Entente eine gemeinsame Aktion zwecks Änderung der von diesen im Jahre 1919 unterzeichneten Verträge zum Schutz der nationalen Minderheiten unternehmen würden.

Polonisierung der Danziger Eisenbahn.

Die polnische Minderheit in Danzig beträgt etwa 5 (fünf) Prozent. Aber die Eisenbahnverwaltung liegt in polnischer Hand. Zurzeit sind reichsdeutsche Blätter beunruhigt, weil sich aus dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Wahl für die Eisenbahn-Betriebs-Krankenkasse im Gebiet der Freien Stadt Danzig ergibt, daß die polnische Staatsbahnverwaltung nach Übernahme der Danziger Eisenbahn im Jahre 1921 unter Verletzung rechtskräftiger Danzig-polnischer Verträge immer mehr die Beschäftigungsmöglichkeiten der in den polnischen Dienst zu übernehmenden Danziger Eisenbahner deutscher Zunge verringert. Während im Jahre 1920 bei der Losreißung Danzigs vom Reiche in der Vertretung der Danziger Eisenbahnbetriebskrankenkasse kein polnischer Vertreter war, ergab die Krankenkassenwahl im Jahre 1924 sechs deutsch-danziger Vertreter und einen Sitz für die Polen. Dagegen wurden bei den jetzigen Krankenkassenwahlen 7 deutsche Vertreter (4 sozialistische Gewerkschaftler, 3 christliche und Beamtengewerkschaftler) und 8 polnische Vertreter gewählt. **Die Stimmen der Polen wuchsen vom Jahre 1924 von 309 auf 777.**

Fortsetzung der Budgetdiskussion.

Warschau, 7. Februar. Im Laufe des Dienstag erledigte der Sejm drei Budgets, und zwar das des Verkehrsministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Ministeriums für Agrarreform. Die Debatte löste kein größeres Interesse aus. Bei der Diskussion über den Voranschlag des **Verkehrsministeriums** beschäftigte man sich auch mit der Frage der Erhöhung der Eisenbahntarife, die vor einigen Wochen angekündigt wurde. Der Verkehrsminister teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß eine große Investitionsanleihe aus dem Auslande fast unerreichbar sei, und zwar aus dem Grunde, weil die polnischen Eisenbahnen bei der Dillon-Anleihe bereits in Pfand gegeben worden sind. Die Regierung gebe sich Mühe, eine Auslandsanleihe aufzunehmen, sie werde zu diesem Mittel aber nur unter annehmbaren Bedingungen greifen.

Bei der Aussprache über das Budget des **Landwirtschaftsministeriums** griffen die Vertreter der Bauernpartei den Minister Niezabytowski heftig an. Sie machten ihm den Vorwurf, daß er kein Programm besitze und den Großgrundbesitz auf Kosten der kleineren Landwirtschaft privilegiere. Der Landwirtschaftsminister erwiderte, daß er in der Tat ein gedrucktes Programm nicht habe, jedoch auf dem grundsätzlichen Standpunkt stehe, daß der Wohlstand des Landes durch die Entwickelung der Landwirtschaft erreicht werden müsse.

Großes Aufsehen erregte das Referat über das Landwirtschaftsministerium, das Abg. Sanojca vom Regierungsblock erstattete. In diesem Referat äußert sich Sanojca dermaßen abfällig über den polnischen Großgrundbesitz, daß Marschall Daszynski auf den Protest des Abg. Byrka hin, der bekanntlich ein Parteigenosse Sanojcas ist, verschiedene Stellen im Bericht Sanojcas streichen mußte. In dem so frisierten Bericht hieß es u. a., daß die Polen die Leibeigenschaft nicht aufheben wollten. Das Verdienst, die Leibeigenschaft aufgehoben zu haben, gebühre den Okkupanten, und daß angeblich jeder Großgrundbesitzer jederzeit bereit sei, Polen zu verraten, wenn es darum geht, sein Eigentum und seinen Besitz zu erhalten. Weiter hieß es in diesem Bericht des Genossen der Radziwills und Byrkas, daß den Bauern zur Zeit des Bolschewisteneinfalls in Polen seitens der Großgrundbesitzer versprochen wurde, für eine gerechte Agrarreform einzutreten, wenn sie nur zu den Fahnen eilen würden.

Das Referat über das **Agrarreformministerium** rief ebenfalls scharfe Bemerkungen von seiten der Abgeordneten der bäuerlichen Parteien hervor. Der Abg. Michalkiewicz (Piast) machte in seiner Rede Propaganda für die Bildung einer einheitlichen Bauernfront.

*

Militärische Registrierung der Abgeordneten und Senatoren.

Warschau, 6. Februar. Das Kriegsministerium hat an die Sejm- und Senatskanzlei ein Schreiben mit der Bitte gerichtet, dem Ministerium namentliche Nachweise der Abgeordneten und Senatoren zuzuwenden, die beim Militär als Offiziere oder Gemeine der Reserve und des Landsturms gedient haben. Die Nachweise sind für die Korpsbezirkskommandeure bestimmt, um zu vermeiden, daß für den Fall der Mobilisierung über die Abgeordneten und Senatoren verfügt wird.

Der neue Verfassungsentwurf.

Zur allgemeinen Überraschung hat der BB-Klub nun doch einen Gesetzentwurf zur Abänderung der Verfassung ausgearbeitet und ihn am gestrigen Mittwoch nachmittag dem Sejmmarschall eingereicht.

Über den Inhalt des Entwurfs berichtet die Poln. Tel.-Agentur:

Die Wahl des Präsidenten.

Die grundsätzlichen Änderungen beruhen u. a. auf der Anerkennung des Grundsatzes, daß die Quelle der Macht der polnischen Republik das Volk und das oberste Recht das Wohl des Staates ist. Der höchste Vertreter der Macht des polnischen Staates ist der Präsident der Republik, der in allgemeiner Wahl der Bürger auf sieben Jahre unter zwei Kandidaten gewählt wird. Einen Kandidaten wählen Sejm und Senat zur Nationalversammlung vereinigt, und den zweiten schlägt der zurücktretende Präsident der Republik vor. Das Recht, den Präsidenten der Republik zu wählen, hat jeder polnische Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, der das 24. Lebensjahr vollendet hat und im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist. Die Abstimmung ist geheim. Wenn der Präsident der Republik sein Amt nicht versehen kann, oder wenn der Posten verwaist ist, wird der Präsident durch den Ministerpräsidenten vertreten, der gleichzeitig den Vorsitz im Ministerrat einem anderen Minister überträgt.

Die Wahlen zum Sejm.

Der Sejm setzt sich aus Abgeordneten zusammen, die in allgemeiner, geheimer, direkter und gleicher Verhältniswahl auf fünf Jahre gewählt sind. Das aktive Wahlrecht hat jeder polnische Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, der das 24. Lebensjahr vollendet hat, und zwar auch die aktiven Militärpersonen. Das passive Wahlrecht, d. h. das Recht, gewählt zu werden, hat jeder polnische Bürger, der das Wahlrecht zum Sejm besitzt, sofern er das 30. Lebensjahr vollendet hat.

Wegen Handlungen, die mit dem Abgeordnetengelöbnis im Widerspruch stehen oder die Autorität und das Ansehen des Sejm verletzen, kann der Abgeordnete auf Verlangen des Sejmmarschalls oder des vierten Teils der gesetzlichen Abgeordnetenzahl oder des Justizministers vor den Staatsgerichtshof gestellt und durch dessen Entscheidung des Abgeordnetenmandats für verlustig erklärt werden. Außerdem hat sich der Abgeordnete für eine mit dem Gesetz in Widerspruch stehende Tätigkeit ebenso zu verantworten wie die übrigen Bürger, doch ein Strafverfahren kann auf Verlangen des Sejm bis zu einer Zeit vertagt werden, die durch Sejmbeschluß festgesetzt wird.

Die Wahlen zum Senat.

Der Senat setzt sich aus 150 Senatoren zusammen, zwei Drittel von ihnen werden durch die einzelnen Wojewodschaften in geheimer, direkter und gleicher Verhältniswahl gewählt. Das aktive Wahlrecht zum Senat hat jeder Wähler zum Sejm, der das 30. Lebensjahr vollendet hat, gewählt kann jeder Bürger werden, der das 40. Lebensjahr überschritten hat. Ein Drittel der Senatoren wird vom Präsidenten der Republik berufen. Die Wahlperiode des Senats beginnt und endigt gleichzeitig mit derjenigen des Sejm.

Die Vollmachten des Präsidenten.

Der Präsident der Republik besitzt das Vetorecht. Auch wenn der Sejm aufgelöst ist und im Falle von Staatsnotwendigkeiten hat er auch dann, wenn die Session geschlossen ist, das Recht, Dekrete mit Gesetzeskraft zu erlassen.

Der Gesetzentwurf zählt ferner die Fragen auf, die von diesen Dekreten nicht erfaßt werden können.

Der Entwurf sieht schließlich die Bildung einer obersten Wirtschaftskammer vor, eine Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Republik.

Die Entstehungsgeschichte des Entwurfs.

Über die Entstehungsgeschichte des neuen Gesetzentwurfs brachte die „Gazeta Warszawska" am gestrigen Mittwoch folgende Mitteilung:

„Vor etwa drei Wochen brachten wir die Meldung, daß die einflußreichsten Stellen im Staate die Frage der Abänderung der Verfassung in Angriff genommen hätten, und

daß ein entsprechendes Projekt dem Sejm vom BB-Klub vorgelegt werden würde, wofür zunächst Unterschriften in blanco gesammelt würden. Wir hatten dabei im Auge eine Aktion des Marschalls Piłsudski, der im Einvernehmen mit dem Minister Car das entsprechende Projekt vorzubereiten begann. Einige Zeit darauf verbreitete sich die Nachricht, daß die Vorschläge des Ministers Car nicht die Approbation erhalten hätten, weshalb sich die Sache wieder etwas verzögerte.

Inzwischen gingen aber die Beratungen weiter, und ihrem Ergebnis gemäß soll der BB-Klub heute das Projekt zur Abänderung der Verfassung dem Sejm vorlegen. Vor vier Tagen wurden die Konferenzen beendet, und ein von den Herren Makowski und Piasecki (nach einer anderen Quelle soll es nicht Piasecki, sondern der Abg. Jan Piłsudski sein) ausgearbeitetes Projekt soll — wie in das Geheimnis Eingeweihte erklären — die Approbation erhalten haben. Gewisse Abänderungen soll Minister Car vorgenommen haben."

Das genannte Warschauer Blatt hatte auch über den Inhalt des Gesetzentwurfs Mitteilungen gebracht, die wir hier folgen lassen, weil sie in Einzelheiten die Mitteilung der PAT, die ja nur einen Auszug aus dem Gesetzentwurf darstellt, ergänzen. Die Angaben der „Gaz. Warsz." lauten:

Die vorgeschlagene Verfassung soll einen republikanisch-demokratischen Charakter haben. Die Übernahme des amerikanischen Systems ist fallen gelassen worden. Die Regierung wäre dem Parlament verantwortlich, indessen ein Mißtrauensvotum für die Regierung würde sehr erheblich eingeschränkt, da es eine qualifizierte Mehrheit erfordere. Die Macht des Präsidenten würde erheblich erweitert dadurch, daß ihm das Recht verliehen würde, die Unterschrift für ein vom Parlament beschlossenes Gesetz zu verweigern. Die wichtigste Änderung soll sich auf die Wahlordnung beziehen, und eine der Hauptbestimmungen soll darin bestehen, daß allen Militärpersonen das aktive und passive Wahlrecht verliehen wird."

In Vervollständigung dieser Mitteilungen teilt der „Kurjer Poznański" noch mit, daß nach dem Projekt die Durchführung der Wahlen dem Gericht entzogen und dem Staatspräsidenten übertragen werden soll.

Die Wahlmißbräuche.

Warschau, 6. Februar. In der Montag-Sitzung des Sejm war der Innenminister General Skladkowski in einer längeren Rede, in der er sein Budget verteidigte, u. a. auch der Behauptung entgegengetreten, daß bei den Wahlen zum Sejm und Senat Mißbräuche vorgekommen seien. Im Zusammenhange damit gab in der Dienstag-Sitzung der Abg. Putek als Referent der Anträge in der Frage der Wahlmißbräuche folgende Erklärung ab:

Während der Rede des Ministers Skladkowski war ich nicht anwesend, und daher stelle ich erst heute seine Worte richtig. Ich habe niemals erklärt, daß die Frage der Prüfung der Wahlmißbräuche durch die Kommission mit dem Termin der Prüfung dieser Mißbräuche durch die Gerichte in Zusammenhang gebracht werden sollte, ich hob aber die Tatsache hervor, **daß bis jetzt im Obersten Gericht keiner der Wahlproteste erledigt worden ist.** Ich berichtige auch die Behauptung des Ministers, daß ich keine Beweise über Wahlmißbräuche besäße. Die Abschriften der Wahlproteste und andere Beweise hat der Minister in Händen, und trotzdem darüber acht Monate verflossen sind, hat er der Verwaltungskommission keine Antwort zuteil werden lassen. Der Minister hat auch hervorgehoben, daß ich ihm als Referent der Abgeordnetenanträge über die Wahlmißbräuche kein Material zur Einsicht vorgelegt hätte. In Wirklichkeit habe ich das Material nicht vorgelegt und werde es auch nicht vorlegen, denn da er das Material, das in seinem Besitze ist, nicht erledigt hat, befürchte ich, daß er es mit dem Material, das ich ihm liefere, ebenso machen wird. Das mir als Referent zugestellte Material betrifft die Person des Herrn Ministers selbst. Einer der Klubs legte dagegen Verwahrung ein, daß ich dieses Material dem Minister anvertraue. Die Verwaltungskommission hat beschlossen, dieses Material drucken zu lassen. Es wäre aber unvernünftig, mit dem Druck ohne die Sicherheit zu beginnen, daß sich der Sejm mit diesem Material wird beschäftigen können. Der Herr Minister wird es nicht erleben, daß wir die Rolle des Hirten spielen, der das Lamm zum Wolf gebracht hat, mit dem Erfolge, daß der Wolf das Lamm und den Hirten verzehrte.

Regierung und Bergarbeiterstreik.

Warschau, 6. Februar. (PAT.) Heute fand im Präsidium des Ministerrates unter Leitung von Professor Bartel eine Konferenz in der Angelegenheit der Kündigung des Lohnvertrages im oberschlesischen Bergbau zum 11. d. M. statt. An der Konferenz nahmen teil die Minister Skladkowski, Czechowicz, Kwiatkowski, Moraczewski, Kühn und in Vertretung des Arbeitsministers der Ministerialrat Szubartowicz. Es wurde festgestellt, daß die Kündigung des Arbeitsvertrages durch die Gemeinschaft der Arbeitnehmer nicht im Einvernehmen mit der Entscheidung der obersten Schiedskommission vom September 1928 steht, der auf Antrag dieser selben Arbeitnehmergemeinschaft bindende Kraft verliehen wurde. Ein solches Vorgehen bedeutet den Bruch der einmal übernommenen Verpflichtungen und einen gefährlichen Präzedenzfall für die Zukunft. Nach einer Erörterung der Gesamtlage in der Kohlenindustrie wurde beschlossen, daß falls zwischen den beiden Parteien in Oberschlesien bis zum 17. März keine Einigung erfolgt, nach diesem Tage eine Schiedskommission ernannt wird, welche die Möglichkeiten der Lohnerhöhung in den den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechenden Grenzen und unter Berücksichtigung der Arbeiten einer von der Regierung in die Kohlenreviere entsandten Kommission erwägen soll. Gleichzeitig wurden auf der Konferenz genau die Maßnahmen erörtert, die im Falle eines Streiks ergriffen werden sollen, um entsprechende Kohlenvorräte für den Bedarf der Eisenbahn, Städte und des Privatkonsums zu sichern.

Entsendung einer Kommission.

Warschau, 6. Februar. (PAT.) Im Zusammenhang mit der Forderung der oberschlesischen Bergarbeiter auf eine Revision der Lohnverträge in der Kohlenindustrie und der daraufhin von den Kohlenindustriellen erhobenen Forderung einer Erhöhung des Kohlenpreises auf dem Inlandsmarkte, die mit der schlechten finanziellen Lage der Gruben motiviert wird, begibt sich in den nächsten Tagen eine ganze Abteilung des Institutes für Konjunkturforschung in das oberschlesische und Dąbrowaer Kohlenrevier. Die Arbeiten der Kommission werden etwa zwei Wochen dauern. Danach wird dem Wirtschaftskomitee des Ministerrates ein Bericht über die Lage in der Kohlenindustrie zugestellt und weitere Beschlüsse gefaßt werden.

Freiherr von Hünefeld †.

Berlin, 6. Februar. (WTB.) Freiher von Hünefeld ist gestern an den Folgen einer Magen- und Darmoperation im Westsanatorium gestorben.

Über den Tod des Freiherrn von Hünefeld wird bekannt, daß Hünefeld schon seit zehn Jahren an Magengeschwüren gelitten hat und in Bremen bereits zweimal operiert werden mußte. Die Geschwüre erneuerten sich jedoch stets. Die Strapazen des Ozeanfluges und des darauf folgenden Ostasienfluges untergruben seine Gesundheit noch mehr, und eine neue Operation, die ein Geschwür am Übergang des Magens zum Darm notwendig machte, konnte der Patient nicht mehr überstehen. Zwar gelang die Operation, die am Vormittag vorgenommen wurde, sehr gut. Aber in der neunten Abendstunde stellte sich plötzlich Herzschwäche ein und eine Stunde später trat der Tod ein.

*

Noch stehen uns jene Tage deutlich vor Augen, als wäre es gestern oder vorgestern erst, da wir zwischen Hoffnung und Bangen die Nachrichten über den Ozeanflug der drei kühnen Flieger Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice verfolgten, noch ist der Jubel über die glücklich gelungene große Tat nicht um ein Kleines in uns stiller geworden — da erschüttert uns die traurige Nachricht, daß Günther Freiherr von Hünefeld, der Organisator des Ost-Westfluges über den Ozean, gestorben ist. Er ist einem schweren Darm- und Magenleiden zum Opfer gefallen.

Es wäre unnütz Tun, an dieser Stelle die Großtat des Verstorbenen noch einmal ausführlich zu schildern, denn Hünefelds Verdienste um den deutschen Namen sind in uns noch zu lebendig, sie werden uns, die wir sein und seiner Begleiter Heldenstück miterleben durften, nicht aus der Erinnerung schwinden. Als Hünefeld mit Köhl und Fitzmaurice den Ost-Westflug über den Ozean antrat, hatte der Ozean viele Opfer von denen gefordert, die gleichfalls das Wagnis unternommen hatten, ihn in der Luft zu bezwingen. Das traurige Schicksal der anderen schreckte die drei glücklichen Ozeanflieger nicht. Sie waren Männer der Tat, und als ihnen gelang, was bisher niemand geglückt war, jubelte man ihnen drüben im Lande der Rekorde zu und war stolz auf die deutschen Männer, die zum ersten Male in einem Flugzeug von der alten zur neuen Welt geflogen waren und damit eine neue Brücke schlugen.

Günther Freiherr von Hünefeld wurde am 1. Mai 1892 in Königsberg i. Pr. als Sohn eines Offiziers geboren. Nach beendetem Studium war er eine Zeitlang als Dramaturg an einem Berliner Bühnenverlag tätig. Im September 1914 wurde er vor Antwerpen durch Schrapnellschuß an beiden Beinen schwer verwundet. Die Verkürzung eines Beines verhinderte ihn an weiterer militärischer Tätigkeit. Seit 1915 wurde er deshalb vom Auswärtigen Amt in verschiedenen Spezialaufträgen nach Konstantinopel und Sofia, wo ihn Zar Ferdinand durch besondere Freundlichkeit auszeichnete, gesandt. Ende 1916 kam er als Vizekonsul nach Mastrich in Holland. Dort war es v. H., der, als in den Revolutionstagen Kaiser Wilhelm II. und der Kronprinz die holländische Grenze überschritten, sie in Abwesenheit des deutschen Konsuls empfing und für sie tätig war. Nach der Revolution nahm v. H. seinen Abschied vom auswärtigen Dienst und verbrachte die nächsten Jahre bis 1920 beim deutschen Kronprinzen in Wieringen. Dann war er als Leiter der Zweig-Verwaltungsstelle der Reichsfinanzverwaltung in Bremen tätig. Seit 1923 war er Presse-Syndikus und Propagandachef des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Im August 1927 hatte Freiherr von Hünefeld zum ersten Male die Absicht, mit Köhl zusammen einen Ozeanflug auf der „Bremen" zu unternehmen. Das Unternehmen kam bekanntlich nicht zustande. Als im März 1928 dann alle Schwierigkeiten überwunden waren, starteten Köhl und Hünefeld nach Irland, von wo aus sie mit dem englischen Major Fitzmaurice am 14. April 1928 ihren weltbekannten Flug über den Ozean antraten. In die Heimat zurückgekehrt, unternahm Hünefeld einen neuen Flug, der ihn nach Ostasien führte. Auch im fernen Osten empfing man den Bezwinger des Ozeans mit großer Begeisterung und hoher Achtung.

Als Hünefeld den Flug antrat, war er bereits ein kranker Mann, aber er schonte sich nicht. Er faßte einen kühnen Plan, **er schrieb mit dessen Gelingen seinen Namen für ewige Zeiten in die Geschichte des deutschen Volkes ein.**

Hünefeld, der Schriftsteller, ist weniger bekannt als Hünefeld, der Ozeanbezwinger. Dennoch war er seit seiner Jugend schriftstellerisch recht rege tätig. Von ihm sind erschienen: „Kleine Liedlein" (1916); „Ich schwur einen Eid" (Gedichte 1925); „Die Stunde der Entscheidung" (drei Einakter, 1926); „Das Konzert" (Lustspiel, 1927); „Die Furcht vor dem Glück" (Komödie, 1927); „Biblische Gestalten und Gesänge" (1928). Sein Drama „Hagen von Tronje" wurde 1927 erstmalig in Bremen aufgeführt. Über seine Wieringer Zeit hat er ein kleines Buch „Der Kronprinz im Exil (Karl Curtius, Berlin) herausgegeben.

Das Beileid Hindenburgs.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Mutter des verstorbenen Ozeanfliegers von Hünefeld nachstehendes Beileidsschreiben gerichtet:

„Sehr geehrte gnädige Frau!

An dem schweren Verlust, der Sie durch den so unerwarteten Tod Ihres Sohnes betroffen hat, nehme ich aufrichtigen Anteil. Ich bitte Sie und Ihre Familie, den Ausdruck meines herzlichen Beileids, und die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich dem Verstorbenen, dessen Name in der Geschichte der deutschen Luftfahrt weiterleben wird, ein ehrendes Gedenken bewahren werde.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung bin ich Ihr ergebener

gez. von Hindenburg."

Berliner Regierungskrise.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Reichskanzler Müller-Franken hat die Zentrumsführer Kaas und Stegerwald empfangen und ihnen zunächst über den Stand der Koalitionsverhandlungen in Preußen berichtet. Dabei dürfte der Reichskanzler vor allem darauf hingewiesen haben, daß die Volkspartei darauf besteht, in Preußen zwei Ministersitze zu erhalten, von denen einer nur durch einen Verzicht des Zentrums freigemacht werden könne. Demgegenüber haben die Zentrumsführer den Reichskanzler darauf aufmerksam gemacht, daß das Zentrum erneut den Beschluß gefaßt habe, unter allen Umständen an drei Ministern festzuhalten.

Außerdem haben Kaas und Stegerwald Müller-Franken niederum darauf hingewiesen, daß das Zentrum auch im gegenwärtigen Augenblick grundsätzlich gegen die Verkoppelung der preußischen Regierungsbildung mit der Regierungsbildung im Reich sei. Darüber hinaus haben die Zentrumsführer dem Reichskanzler angekündigt, daß, falls die Regierungsbildung im Reich noch länger durch die Verhandlungen Brauns in Preußen verzögert würde, das Zentrum seine Drohung wahr machen und den Reichsverkehrsminister von Guérard aus der Regierung zurückziehen werde.

*

Rücktritt von Guérards.

Berlin, 7. Februar. Das Zentrum hat den Reichsverkehrsminister von Guérard aus dem Reichskabinett zurückgezogen. Damit sind die Versuche zur Bildung eines Kabinetts der Großen Koalition als gescheitert anzusehen.

Republik Polen.

Zusammenstoß zwischen dem Postminister Miedziński und dem Abg. Lewandowski.

Bei der gestrigen Beratung des Budgets des Postministeriums kam es wegen der Wirtschaft in diesem Ministerium zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Abg. Lewandowski und dem Minister Miedziński.

Drei Unterstaatssekretäre im Kriegsministerium.

Warschau, 7. Februar. In nächster Zeit wird im Kriegsministerium der Posten eines dritten Unterstaatssekretärs geschaffen werden. Das Kriegsministerium wird in drei Ressorts eingeteilt. Erster Unterstaatssekretär (Organisation und Verwaltung) wird weiterhin General Konarzewski sein, zweiter (militärische Ausbildung) General Fabrycy. Der dritte Unterstaatssekretär, der zugleich Kabinettschef des Marschalls Piłsudski sein und die Personalangelegenheiten erledigen wird, soll General Scewola-Wieczorkiewicz werden.

Deutsches Reich.

Moskau-Reise des Oberpräsidenten Siehr.

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, bestätigt es sich, daß der Oberpräsident von Ostpreußen, Siehr, nach Moskau reisen wird. Die Gründe für die Reise sind wirtschaftlicher Art und es handelt sich darum, daß der Oberpräsident wirtschaftliche Eindrücke und Informationen sammelt, wobei darauf hingewiesen wird, daß Königsberg eine Mittlerstellung für den russischen Handel mit Deutschland einnimmt.

Professor Siegfried Ochs gestorben.

Berlin, 7. Februar. Der Direktor des Philharmonischen Chors in Berlin, Professor Siegfried Ochs, ist gestern im Alter von 71 Jahren gestorben.

König Fuad von Ägypten hat nach englischen Meldungen die Einladung des Reichspräsidenten v. Hindenburg, Deutschland im kommenden Sommer einen Besuch abzustatten, angenommen.

Aus anderen Ländern.

Der Prinz von Wales wird sozialistischer Neigungen beschuldigt.

London, 5. Februar. „Daily Herald", das führende Organ der Arbeiterpartei, schreibt: Der Besuch des Prinzen von Wales in den Kohlenrevieren von Northumberland und Durham sowie die Ankündigung, daß er seine Inspektionsreise in Wales wieder aufnehmen werde, hat unter den Bergwerkseigentümern Beunruhigung hervorgerufen. In den Kreisen der schottischen Bergwerkseigentümer wird gegen ihn bereits die Beschuldigung erhoben, daß er sozialistische Neigungen habe. Das Blatt bemerkt, der Prinz habe seine in den Kohlenrevieren gemachten Erfahrungen dem Premierminister Baldwin zur Kenntnis gebracht, insbesondere die dringende Notwendigkeit einer großzügigen Ausdehnung der Unterstützungsaktion, sowie die Tatsache der niedrigen Löhne der Bergleute.

Anschlag auf den neuen Präsidenten von Honduras.

Paris, 6. Februar. Nach einer Meldung aus Tegucigalpa (Honduras) kam es bei den Einführungsfeierlichkeiten für den neuen Präsidenten zu einem Zwischenfall. Ein Unbekannter feuerte einen Schuß auf den Wagen des Präsidenten ab, wodurch der Festzug ins Stocken geriet. Die Kugel schlug an der Mauer eines benachbarten Hauses auf, ohne sonstigen Schaden anzurichten.

Die Königinmutter von Spanien gestorben.

Madrid, 6. Februar. (WTB) Die Königinmutter Maria Christine ist heute im Alter von 70 Jahren gestorben.

Frankreichs Führer sind krank.

Paris, 6. Februar. Ministerpräsident Poincaré, Außenminister Briand, sowie der Präsident der Republik, Doumergue, sind sämtlich an der Grippe erkrankt.

Im Befinden des Marschalls Foch trat heute nacht eine Verschlimmerung ein. Um Mitternacht mußten die Ärzte dringend ans Krankenbett gerufen werden. Foch war ein Glas Milch, das er gestern zu sich genommen hatte, schlecht bekommen, so daß Erbrechen eintrat. Der Arzt erklärte gegen 1 Uhr morgens, daß dieser neueste Unfall die Erholung, die bereits begonnen hatte, erneut gefährdet habe, und daß alles aufgeboten werden müsse um den Kranken bei seinem hohen Alter am Leben zu erhalten.

Auch Parker Gilbert liegt in Paris und hat Grippe.

Paris, 6. Februar. Wie der „New York Herald" zu berichten weiß, wird Parker Gilbert, der durch seinen Grippeanfall noch immer an das Zimmer gefesselt ist, vor der Eröffnungssitzung des Sachverständigenausschusses am Sonnabend wahrscheinlich nicht nach Berlin reisen. Das Blatt weist darauf hin, daß allein die Krankheit Parker Gilberts den Anlaß für die Verschiebung seiner Abreise nach Berlin gegeben habe und nicht irgendwelche Besprechungen mit französischen amtlichen Persönlichkeiten.

Deutsche Rundschau.

Nr. 32.

Bromberg, Freitag den 8. Februar 1929.

Pommerellen.

Ehrenauszeichnungen für pommerellische Schlachtenbummler.

Daß es auch einmal eine „pommerellische Front“ gegeben hat, erfahren wir erst jetzt. Bereits im Jahre 1925 wurde vom Kriegsministerium eine Auszeichnung bestätigt, die zu tragen alle diejenigen das Recht haben, die in irgend einer Weise durch ihre Arbeit in Organisationen, wie Bürgerwehren usw., an dem Anschluß Pommerellens an Polen gearbeitet haben, sowie alle diejenigen, welche in solchen Militärformationen aktiven Dienst leisteten, die Pommerellen im Jahre 1920 besetzten, und zwar bis zum 25. März 1920 einschließlich. Um ein solches Ehrenzeichen zu erhalten, mußte man sich bis zum 20. Januar an die „Kommission der Ehrenabzeichen der pommerellischen Front“ in Bromberg, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 10, wenden. Nach diesem Termin ist die Liquidation der Kommission erfolgt.

Schade, vielleicht hätte sich auch eine Reihe deutscher Bürger, die in pommerellischen Bürgerwehren tätig waren, auf diese Weise noch einen Kriegsorden vom pommerellischen „Schlachtfelde“ erwerben können. Er kostete einschließlich der Legitimatin ja nur 6 Złoty, bei Zusendung im eingeschriebenen Brief 1 Złoty mehr. Bei Anfragen durfte aber das Rückporto nicht vergessen werden.

---

7. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

Ueber genossenschaftliche Produktion

und Regelung des Absatzes von landwirtschaftlichen Produkten zweiter Ordnung

sprach in einer am Dienstag nachmittag im „Goldenen Löwen“ gemeinschaftlich mit dem Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein für Graudenz und Umgegend abgehaltenen Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins „Eichenkranz“ Rittergutsbesitzer Zollenkopf-Milewo. Unter landwirtschaftlicher Produktion zweiter Ordnung versteht man Geflügel, Eier, Molkereiprodukte, Gemüse, Obst und Fleischwaren in präpariertem Zustand. Sie werden in erster Linie vom Klein- und Mittelbesitz erzeugt, beim Großgrundbesitz nur durch die Hausfrauen. In unserer Gegend stößt der Absatz auf Schwierigkeiten. Der lokale Markt ist schnell gedeckt, so daß die besten landwirtschaftlichen Produkte billig verschleudert werden müssen. Deshalb sind Organisationen nötig, die den Absatz regeln. Aber die beste Absatzorganisation nützt nichts, wenn die Produktion nicht gebessert wird. Die Anforderungen des Weltmarktes sind sehr gestiegen, da großes Überangebot herrscht. Auch das Präparierungs- und Konservierungsverfahren hat man sehr verbessert, so daß aus den entlegensten Gebieten exportiert werden kann. Es haben somit nur völlig einwandfreie und möglichst billige Waren, die den Anforderungen des Großhandels entsprechen, Aussicht auf Absatz. Für Produkte in großen Massen wird eine ungeheuere Gleichheit der Qualität gefordert. Wert ist zu legen auf die Sorten-Vereinheitlichung. Die Ansicht mancher, daß auf dem Gebiet, das hier in Rede steht, nichts mehr zu erreichen sei, ist unrichtig. Bildet es doch die Quelle des Wohlstandes für den Klein- und Mittelbesitz. In Polen ist man auf den Export der Artikel zweiter Ordnung angewiesen, zumal Getreide usw. sogar eingeführt wird. Eine Käseausfuhr kommt nicht in Frage; um den Buttererport bemüht man sich sehr. Bemerkenswert sind die Maßnahmen zur Organisierung des Eierexports.

Wo irgendwie ähnliche Vereinigungen, wie Hausfrauenvereine, nicht bestehen, dann sollten solche geschaffen und dahin gestrebt werden, daß ein Export in fernere Gebiete, ja sogar ins Ausland erfolgen kann. Die Organisation müßte auf möglichst großer Basis ruhen, damit der Export Beachtung finde. Für die Entwickelung der Produktion aber ist ein engerer Kreis, die Zusammenschließung der Interessierten in Ausschüsse besser. Redner gab eine erhebliche Anzahl Hinweise auf die zu berücksichtigenden Momente bei der Erledigung dieser Aufgabe und schloß, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß gerade hier, im Kreise Graudenz, wo man genossenschaftlich schon rege tätig sei, seine Anregungen fruchtbaren Boden finden müßten.

Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Temme, dankte dem Redner für seine Ausführungen und brachte seinerseits zur Erörterung, daß der Absatz von pommerellischen Kartoffeln in Berlin, wo sie sonst sehr rege Abnehmer fanden, im Vorjahr völlig gestockt habe, und zwar infolge der Konkurrenz der holländischen Kartoffeln, die bevorzugt wurden. Auf den Wert der Produktionshebung und der guten Absatzorganisation in der Milchwirtschaft, der Sortenverringerung beim Obst- und Gemüsebau durch gemeinsamen Bezug von Sämereien (um z. B. der amerikanischen Konkurrenz auf dem Danziger Markt die Spitze zu bieten), andererseits aber auch auf die jahrzehntelange Arbeit und die großen Kapitalaufwendungen zur Schaffung von Mustereinrichtungen z. B. im Molkereigewerbe sowie auf manche andere interessanten Momente wurde dann von verschiedenen Herren in der dem Vortrage folgenden Debatte hingewiesen, auch betont, daß zur Erzielung von Erfolgen echter genossenschaftlicher Geist und nicht bloß Zugehörigkeit zu einem Verein notwendig sei. Frau Gutsbesitzer Temme, die Vorsitzende des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins, forderte unter Darlegung der mancherlei Schwierigkeiten in dem Betrieb dieses Vereins zu dessen reger, wohlwollender Unterstützung, z. B. durch Lieferung guter Artikel usw., auf. Rednerin betonte die wirtschaftliche Wichtigkeit der Mitarbeit der Landfrau bei der landwirtschaftlichen Produktion, die manchmal bei der Männerwelt nicht die genügende Würdigung finde.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. *

× **Aus dem Stadtparlament.** Nach der Wahl des Präsidiums, über die wir bereits berichtet haben, beschloß die Versammlung, die Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern dem Antrage des Magistrats gemäß, nämlich in Höhe von 25 Prozent zur Grundstückssteuer, 100 Prozent zur Grundsteuer, 25 Prozent zur Steuer von den bebauten Plätzen, 4—5 Prozent bzw. 3 Prozent, beginnend bei 4800 Złoty, zur Einkommensteuer und 25 Prozent zur Gewerbesteuer. Annahme fanden ebenso die Vorlagen des Magistrats, 61 Quadratmeter Terrain zur Herstellung eines Bürgersteiges am Tuscherdamm von Frau Kabatek, sowie 540 Quadratmeter Bodenfläche von Frau Pytlewska zwecks Straßenherstellung anzukaufen. Auch der städtische Haushaltsvoranschlag, der mit 11 480 666,27 Złoty balanziert, fand vorlagegemäß die Zustimmung des Kollegiums, mit der kleinen Änderung, daß 5000 Złoty für Kinderspeisung und 2000 Złoty für die Lesehalle in der Culmerstraße verwendet werden sollen. Stadtpräsident Włodek bezeichnete die städtische Wirtschaft als sich recht gut entwickelnd, wofür spräche, daß unser Gemeinwesen noch nicht einmal alle seine Steuermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen brauche. Unter den in Zukunft auszuführenden Projekten erwähnte er u. a. den Bau der Unterführung beim Eisenbahnübergange in der Rehdenerstraße, der noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll. Weniger rosig schaut man wohl im Kollegium auf die Finanzlage der Stadt; wenigstens wurde von einem Stadtverordneten gewünscht, daß bei der Steuereinziehung nachsichtiger verfahren werden solle, und stellte die Steuerbelastung des einzelnen Bürgers nicht gerade als ideal hin. Vom Magistratstisch wurde u. a. noch darauf verwiesen, daß das diesmalige städtische Budget das erste ausgeglichene sei (gemeint ist selbstverständlich seit der politischen Umgestaltung), allerdings hätte es infolge notwendiger größerer Investitionen erweitert werden müssen. — In Sachen der Straßenkioske gab die Versammlung ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß es diesen Verkaufsbuden gestattet werden könne, an Sonn- und Festtagen einige Stunden geöffnet zu sein. *

× **Ein folgenschwerer Straßenunfall** ereignete sich am Dienstag gegen 4 Uhr nachmittags. Um diese Zeit wurden die Pferde eines Wagens des 64. Infanterie-Regiments scheu und gingen durch. Sie nahmen ihren Weg durch die Festungsstraße zur Lindenstraße, wo es einigen dort beschäftigten Straßenfegern nicht mehr gelang, rechtzeitig sich vor den heranstürmenden Pferden in Sicherheit zu bringen. Angefahren resp. überfahren wurden zwei der Arbeiter, die erhebliche Verletzungen erlitten, und zwar Franciszek Czarnecki aus Kunterstein einen Beinbruch und andere körperliche Beschädigungen, sowie Josef Dykta, wohnhaft Courbierestraße 5, einen Bruch des Nasenbeins und Verletzungen an Armen und Beinen. Die dahinjagenden Pferde gelang es bald nach dem Vorfall aufzuhalten. Die verunglückten Arbeiter wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo ungesäumt zu Operationen geschritten werden mußte. Der Wagen ist natürlich bei dem Ereignis schwer beschädigt worden. *

× **Eine Vergiftung durch Einatmung schädlichen Gases** zog sich aus irgend einem Anlaß das anderthalbjährige Kind der in der Rehdenerstraße wohnenden Familie Bogudziński zu. Durch schleunigst herbeigerufene Hilfe gelang es, mittels Anwendung eines Sauerstoffapparates das Leben des bereits arg bedroht gewesenen Kindes zu erhalten. *

× **In der Straßenbahn bestohlen** wurde Dienstag nachmittag auf der Strecke vom Bahnhof zur Lindenstraße die Privatbeamtin Marja Cackowska. Ein gewandter Taschendieb entwendete ihr aus der Handtasche einen Geldbetrag von 70 Złoty nebst Ausweispapieren. *

* **Der Prozeß der Mary Dugan.** Ein sinnstörender Druckfehler ist in dem Bericht über die Aufführung der „Deutschen Bühne“ in Nr. 30 dieses Blattes unterlaufen: In Zeile 55 soll es nicht heißen Verteidiger, sondern Vereidiger, daher: Richard Holz, letzterer als Vereidiger eine getroffene komische Gerichtstype *

*

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 10. Febr. 29. (Estomihi).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Soldaten im Jugendheim. Abends 7½ Uhr: Jungmänner im Jugendheim. Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde. — Nachm. 6 Uhr Jungmädchen im Jugendheim.

Stadtmission Grudziądz. Ogrodowa Nr 9. Abds. 6 Uhr: Gottesdst. Treul 11., abds. 7 Uhr.

Radzyn (Rehden) Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Besprechung mit der konfirmierten Jugend vor dem Altar.

Bursztynowo (Fürstenau). Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Gruppe Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdst. — Nchm. 2½ Uhr Versammlung des Jungmänner-Vereins.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, nachm. 2½ Uhr Bibelstunde.

Lessen. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdst. Nachm. 2 Uhr Jungmädchenverein, nchm. 5 Uhr Jungmänner-Verein. Dienstag, nchm. 4 Uhr Jungmädchenverein Abds. 7 Uhr Männer- u. Jungmänner-Verein. — Freitag, nachm. 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 10. Febr. 29 (Estomihi.)

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Jeden Mittwoch, abds. 6½ Uhr: Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, Pfr. Heuer. 12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Jeden Donnerstag abends ½7 Uhr: Bibelstunde.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Brauner.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Groß Nessau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Lulkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gr. Rogau. Vorm. Uhr Gottesdienst.

Leibitsch. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Schönsee.

Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. — Nachm. 4 Uhr. Bazar der evgl. Frauenhilfe in Zielkes Saal.

Woltau.

Vorm. 10 Uhr Gottesdst. und Kindergottesdienst.

Golinb.

Nachm. 3 Uhr Gottesdst.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der erste Helden-Baritonist der Danziger Oper Dr. Paul Lorenzi ist für die Rolle des Schubert am Bühnen-Maskenball am Rosenmontag, dem 11. Februar, gewonnen word. Er wird Schubertlieder vortragen. Es ist durch diese Mitwirkung die Gewähr geboten daß auch die gesanglichen Darbietungen künstlerisch und genußreich durchgeführt werden Es sollte sich daher niemand den künstlerischen Genuß entgehen lassen und sich beizeiten eine Eintrittskarte sichern. Das ausführliche Programm ist in der Anzeige der heutigen Nummer angegeben. Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. (2037 *

Thorn (Toruń).

§§ **Umsatzsteuererklärung abgeben!** Sämtliche Geschäfts- und Gewerbetreibende müssen bis zum 15. d. M. eine Erklärung beim Finanzamt über den im Vorjahre gehabten Umsatz abgeben. Hierbei ist zu bemerken, daß auch diejenigen, denen im Vorjahre die 3. Kategorie zuerkannt wurde, eine Erklärung abgeben müssen! Wer bis zum Schlusse dieses Termins keine Erklärung abgibt, wird mit 50 Złoty bestraft und die Einschätzung erfolgt nach Gutdünken der Finanzbehörde. Eine Reklamation ist dann ausgeschlossen. **

§§ **Die Handwerkskammer** versendet in diesen Tagen an die Handwerksmeister Zahlungsbefehle über die Abgaben (8 Złoty pro Gehilfen, 3 Złoty pro Lehrling), welche von allen Innungen beanstandet wurden. Diejenigen Meister, die keine persönliche Reklamation eingereicht haben, sind zur Zahlung verpflichtet, da Sammelreklamationen unzulässig sind. * *

—* **Die Feuerwehr** wurde nach dem Hause Waldstraße Nr. 47 gerufen, wo ein Schornsteinbrand entstanden war. — Im Hause Wilhelmstraße 11 entstand ein Stubenbrand, indem ein Bett in Brand geraten war. Das Bett nebst Bettgestell verbrannte. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. — Im Hause Weinbergstraße 14 entzündete sich die Verkleidung eines überheizten Ofens, wobei eine Holzwand verbrannte. — Im Hause Coppernicusstraße 13 entstand ein gleicher Brand, welcher bald gelöscht werden konnte. * *

—* **Diebstähle.** Sieben Kaninchen wurden der Frau Marie Romanierow, Rösnerstraße 2, gestohlen. — Der Frau Johanna Piekarski wurden auf dem Wochenmarkt 80 Zł. entwendet. * *

x. **Zempelburg** (Sępólno), 6. Februar. Wegen der in letzter Zeit hier vorgekommenen größeren Einbruchsdiebstähle, bei denen als Täter fremde sich in der hiesigen „Herberge zur Heimat" aufhaltende Personen in Frage kommen, ist die Herberge polizeilicherseits geschlossen worden.

Freie Stadt Danzig.

* **Fischer in Seenot.** Am Dienstag morgen fuhren fünf Motorkutter mit Fischern aus Östlich-Neufähr auf die See hinaus, um die eingefrorenen Netze zu bergen. Durch den im Laufe des Tages einsetzenden nördlichen Wind und die nördliche Strömung wurde das Eis derartig gegen das Land getrieben, daß die Fischer die Einfahrt nicht passieren konnten. Der Schlepper „Weichsel" wurde zur Hilfe gerufen, konnte jedoch infolge des flachen Wassers nicht an die Fischerboote herankommen. Die Fischer mußten daher die ganze Nacht in der grimmigen Kälte und ohne Nahrung auf der See in ihren Booten verbringen. Erst Mittwoch vormittag gelang es dem Schlepper „Hertha", die Kutter mit ihren Insassen zu bergen, ohne daß jemand zu Schaden gekommen ist. ÷

* **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** Vor einigen Tagen wurde aus einer unweit der Schwarzen-Meer-Brücke gelegenen Wohnung mittels Einbruchs eine Kassette mit Inhalt gestohlen. Der Inhalt der Kassette bestand aus einem Sparkassenbuch über 10000 Gulden, lautend auf die Sparkasse Danziger Höhe und etwa 4850 Gulden Bargeld. Die Kassette hat man am darauffolgenden Tag unweit der Laubenkolonie Klein-Walddorf erbrochen und ihres Inhalts beraubt aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur. ÷

* **Warnung vor einem Betrüger.** Seit einiger Zeit verkauft ein angeblicher Händler Hermann Otto Steiger leuchtende Christuskreuze gegen Muster. Er läßt sich Anzahlungen geben und verspricht, daß die bestellten Kreuze innerhalb kurzer Zeit geliefert werden. Steiger ist ein Betrüger, vor dem hiermit gewarnt wird. ÷

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Tilsit**, 6. Februar. Otto Kayser auch der Tapiauer Mörder? Kayser hat inzwischen über 130 Straftaten zugegeben, bei denen allerdings niemals ein Mord verübt worden war. Bei erneuten Vernehmungen und nach der Gegenüberstellung mit seinem Vater hat Kayser, der im Tilsiter Gerichtsgefängnis sitzt, nunmehr überraschend gestanden, auch die Morde in Tapiau und an dem Landjäger Kusserow ausgeführt zu haben. Er weigerte sich jedoch, irgend welche Einzelheiten über die Ausführung der Verbrechen anzugeben. Man steht daher seinem Geständnis zunächst skeptisch gegenüber, obwohl es durchaus möglich erscheint, daß Kayser die Morde tatsächlich begangen hat.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wechselprotest-Rekord.

Wie das Statistische Hauptamt in Warschau feststellt, hat die Zahl der im Dezember 1928 protestierten Wechsel eine solche Höhe erreicht, wie sie seit Bestehen der polnischen Statistik noch nicht erreicht wurde. Die Zahl der protestierten Wechsel belief sich in ganz Polen auf 313 128, in Warschau allein auf 67 177.

Thorner Wollmarkt.

Am 5. d. M. hat der zweite Thorner Wollmarkt seinen Anfang genommen. Der erste Tag war durch eine starke Zurückhaltung sowohl der Produzenten wie der Industriellen gekennzeichnet. Im Laufe des gestrigen zweiten Tages jedoch belebte sich das Geschäft. Es wurden 34 Partien inländische Wolle in einer Menge von etwa 40 000 Kg. verkauft, das sind 57 Prozent der gesamten zum Verkauf angemeldeten Menge. Die inländische Wolle stammt hauptsächlich von dem posenschen und pommerellischen Grundbesitz, während die von dem Kleinbesitz verkaufte Wolle aus den östlichen Grenzgebieten herkommt. Das Geschäft wickelte sich durch Versteigerung ab. Gewaschene oder schmutzige ausländische Wolle kam nicht zur Versteigerung, ein Teil der vorhandenen wurde jedoch außerhalb des Marktes verkauft. Das Interesse am zweiten Tage ist durch eine Ausschreibung des Kriegsministeriums auf Lieferung von Tuch zu erklären, in dem mindestens 10 Prozent Wolle inländischer Herkunft enthalten ist. Im allgemeinen zahlte man für Wolle 4,75—6 Złoty, für schwarze 4,40, für aussortierte 3 Złoty.

Die Bilanz der Bank Polski weist am 1. Februar gegen die vorhergehende Dekade (20 Januar) folgende Änderungen (+ oder —) in Millionen Złoty auf: **Edelmetalle 621,2, Vorräte an Devisen** und Auslandsguthaben aller Art (einschließlich der nicht zur Notendeckung gerechneten) 685,1 (+ 13 6), Wechselportefeuille 638 (+ 1,4), durch Pfand gesicherte Darlehen 84,9 (+ 1,1), sofort zahlbare Verpflichtungen 553,7, Banknotenumlauf 1222, insgesamt Deckungsverpflichtung 1775,9 (+ 19,3). Die übrigen Positionen sind unverändert.

b. **Die polnische Kartoffelprodukten-Industrie** müßte bei der Bedeutung dieses Landes als drittgrößter Kartoffelproduzent der Welt nach Rußland und Deutschland eine weit größere Rolle spielen, als es bisher der Fall gewesen ist. Wird doch nur 1 Prozent der Kartoffelernte verarbeitet (während in den Niederlanden, Polens größtem Konkurrenten auf dem Gebiet, 20 Prozent zur Verarbeitung gelangen), und zwar waren es 1927/28 aus einer Ernte von 31,7 Millionen Tonnen 347 000 Tonnen. Damit ist die Verarbeitung, obwohl sie in den letzten Jahren wieder aufstieg, noch erheblich hinter dem Durchschnittsstand des Vorkriegsjahrfünfts 1910/1914 (473 000 Tonnen) zurückgeblieben. Hergestellt wurden aus der genannten Menge 53 850 Tonnen Kartoffelprodukte, darunter 40 850 Tonnen Stärke (gegenüber 82 300 bzw. 67 300 Tonnen vor dem Kriege). Relativ am stärksten gewachsen ist die Produktion in den westlichen Wojewodschaften (Posen usw.), die 1927/28 mit 40 000 Tonnen, d. h. 75 Prozent an der Erzeugung beteiligt waren, während für 1910/14 nur 60 Prozent (50 000 Tonnen) gegenüberstehen. Die Fabriken, deren größte die 1919 gegründete A.-G. „Luban" bei Posen ist, sind von 152 vor dem Kriege auf 77 in der Kampagne 1927/28 zusammengeschmolzen. Der Export von Kartoffelprodukten, der sich außer nach England, Dänemark und der Schweiz auch nach Deutschland richtet, bezifferte sich 1928 auf 9 387 Tonnen Kartoffelmehl und -Stärke im Werte von 6 474 000 Złoty (gegenüber 11 870 Tonnen im Werte von 7 735 000 Złoty im Jahre 1927) und auf 10 052 Tonnen Kartoffelflocken und -Schnitzel im Werte von 3 094 000 Złoty (8 294 Tonnen im Werte von 2 622 000 Złoty). — Über den Verlauf der diesjährigen Kampagne erfahren wir, daß die Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung, die u. a. mit den scharfen Schutzbestimmungen wegen des Kartoffelkrebses und mit den überaus hohen Frachttarifen in Zusammenhang stehen, so groß sind, daß einige Werke den Betrieb überhaupt nicht aufgenommen haben. Die gesamte Stärkeproduktion Polens wird für 1928/29 auf etwa 24 500 Tonnen, das sind rund 60 Prozent der Vorjahrshöhe, geschätzt. Dabei sei bemerkt daß die Fabrik „Luban" zu etwa 60 Prozent, kleinere Fabriken sogar nur bis zur Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit ausgenützt werden können. Zur Versorgung des Inlandsmarktes reicht diese Menge, von der noch 11 000 Tonnen für die Sirup- und Dextrinerzeugung und 2000 Tonnen für einen Exportabschluß der „Luban" abgehen, nicht aus. Wie verlautet, sollen bereits in den Niederlanden Stärke-Ankäufe vorgenommen worden sein. Der Verkaufspreis wird sich in Polen auf 75 Złoty je Doppelzentner stellen, während z. B. für die polnische „Superior"-Stärke, die ca. 68 Złoty bringen müßte, infolge der gegenseitigen Konkurrenz der Fabriken nur ca. 58 Złoty erzielt worden sind. Dieser Preissturz wurde mit Gerüchten begründet, wonach die diesjährige Produktion infolge des Exportausfalls auf dem Inlandsmarkt nicht würde untergebracht werden können. Die obige Darstellung zeigt aber zur Genüge, daß nicht nur fast keine Ausfuhr erfolgen kann, sondern daß für die Befriedigung des heimischen Bedarfs noch Auslandsware herangezogen werden muß.

b. **Ein Phantasie-Tücherkartell in Polen** ist unter der Bezeichnung „Sektion der in der Vereinigung der Fabrikanten der Textilindustrie (Stowarzyszenie Fabrykantów Przemysłu Włókienniczego) zusammengeschlossenen Phantasietuchproduzenten" von 30 Firmen, unter Führung von Ringart, B. Libermann, Dr. Czyk, Frume und Bogater gebildet worden. Demgegenüber haben sich die Lemberger Abnehmer dieser Waren zwecks Durchsetzung bestimmter Vergünstigungen ebenfalls zusammengeschlossen.

b. **Die Produktion der polnischen Hutfabriken,** deren es 1927 insgesamt 10 gab (wovon 8 auf die Wojewodschaft Schlesien entfielen), belief sich in diesem Jahre auf 558 558 Stück fertige Hüte und 508 140 Kg. andere Erzeugnisse. Unter den letzteren befanden sich 360 344 Kg. Stumpen (333 619 Kg. aus Wollfilz und 26 725 Kg. aus Hasen- und Kaninchenhaaren), 63 874 Kg. Wollfilz und 83 922 Kg. aus Hasen- und Kaninchenfellen hergestellte Waren. Die Industrie arbeitet fast ausschließlich für den Inlandsverbrauch. Der Außenhandel spielt nur eine geringe Rolle. Es wurden 1927 7 Dz. Hüte (aus Tierhaaren, Wolle und Wollfilz) im Werte von 55 000 Złoty aus- und 52 Dz. im Werte von 1 016 000 Złoty eingeführt. An Material zur Herstellung von Hüten (darunter Stumpen) sind 357 Dz. im Werte von 1 139 000 Złoty zur Ausfuhr und 15 Dz. im Werte von 126 000 Złoty zur Einfuhr gelangt.

b. **Eine Konvention der polnischen Plüschindustrie** ist vor einigen Tagen von den Firmen Kaliska Manufaktura (Kalischer Manufaktur), T. Finster, W. Goralski u. Co., Johan Fial u. Söhne, H. Sachs, J. Fial, M. Neimann, L. Trilling u. Co., Lebrecht Müllers Erben, Glaßmann u. Gatel, M. Enter Rozenblatt, Borowski, Krywin. u. Szebelski, und B. Großmann unterzeichnet worden, die vorläufig von J. Librach geleitet wird. Außerhalb des Kartellvertrages stehen nur noch eine Reihe kleinerer Firmen. Für die gegenwärtige Saison ist ein Maximaltermin von 30 Tagen für offene Rechnung und von 6 Monaten für Wechseldeckung, gerechnet vom Tage der Rechnungsausstellung an, festgesetzt worden. Bei Verstößen gegen die Kartellbestimmungen verfallen die von den Mitgliedern deponierten Wechsel (je 5000 Złoty).

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Februar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 6. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,80 bis 57,94, bar 57,83—57,93, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,125—47,375, Ueberweisung Kattowitz 47,125—47,325, Ueberweisung Posen 47,125—47,325, bar gr. 47,00—47,40, Zürich: Ueberweisung 58,30 London: Ueberweisung 43,24, Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung 18,42, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378¾, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 74,56—79,95.

Warschauer Börse vom 6. Februar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,94, 124,25 — 123,63, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,24½, 43,35 — 43,13½, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,84½, 34,93 — 34,76, Prag 26,38, 26,44 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,52, 171,95 — 171,09, Stockholm —, Wien 125,27, 125,58 — 124,96, Italien 46,67, 46,79 — 46,55.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 6. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01½ Gd., 25,01½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,83 Gd., 57,97 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,80 Gd., 57,94 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 5. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.774	1.778	1.778	1.779
—	Kanada . . 1 Dollar	4.198	4.206	4.196	4.204
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.921	1.925	1.914	1.918
—	Kairo . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.923	20.963
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.078	2.082
4.5%	London 1 Pfd. Ster.	20.405	20.445	20.403	20.443
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2085	4.2165	4.2095	4.2175
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5025	0.5045	0.502	0.504
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.311	4.319	4.311	4.319
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.53	168.85	168.56	168.90
10%	Athen	—.—	—.—	5.43	5.44
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.47	58.59	58.49	58.61
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.54	81.70	81.56	81.72
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.585	10.630	10.585	10.605
6%	Italien . . . 100 Lira	22.015	22.055	22.01	22.05
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.388	7.402	7.388	7.402
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.20	112.42	112.20	112.42
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.53	18.57	18.53	18.57
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.16	112.42	112.15	112.37
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.44	16.57	16.44	16.48
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.451	12.471	12.454	12.474
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.925	81.085	80.945	81.105
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.037	3.043	3.037	3.043
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	66.56	66.70	64.98	65.12
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.47	112.69	112.43	112.70
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.115	59.235	59.13	59.25
7%	Budapest . . . Pengö	73.33	73.47	73.36	73.50
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.10	47.30	47.15	47.35

Züricher Börse vom 6. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,30 Newyork 5,20, London 25,21⅛, Paris 20,31½, Wien 73,05, Prag 15,38½, Italien 27,20⅞, Belgien 72,25, Budapest 90,67½, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75, Holland 208,30, Oslo 138,60 Kopenhagen 138,65, Stockholm 139,10, Spanien 81,85, Buenos Aires 2,19¼, Tokio 2,36, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12½, Athen 6,72, Berlin 123,47½, Belgrad 9,12⅝, Konstantinopel 2,56, Priv.-Disk. —%, Priv.-Disk. 4½%, Tägl. Geld —%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,07 Zl., 100 Schweizer Franken 170,83 Zl., 100 franz. Franken 34,71 Zl., 100 deutsche Mark 210,95 Zl., 100 Danziger Gulden 172,21 Zl., tschech. Krone 26,27 Zl., österr. Schilling 124,77 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 6. Februar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Złoty) 49,75 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 104,00 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 86,00 G. H. Cegielski 43,00 G. Dr. Roman May 112,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	40.50—41.50	Felderbsen	44.00—47.00
Roggen	32.00—32.50	Viktoriaerbsen . .	62.00—67.00
Weizenmehl (65%) .	57.75 - 61.75	Folgererbsen . . .	53.00—58.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Kartoffelflocken . .	30.25
Roggenmehl (70%) .	45.75	Leinsamen	52.00—53.00
Hafer	30.50—31.50	Serradella	55.00—60.00
Braugerste	34.00—36.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Mahlgerste	32.50—33.50	Gelbe Lupinen . .	29.00—31.00
Weizenkleie . . .	25.00—26.00	Sojaschrot	49.00—51.00
Roggenkleie . . .	25.00—26.00	Roggenstroh, lose	5.00— 5.75
Rübsamen	43.00—44.00	Roggenstroh, gepr.	6.85 - 7.35
Sonnenblumenkuch.	49.00—51.00	Heu, lose	14.00—15.50
Sommerwicke . . .	39.00—41.00	über Notiz	15.50—17.00
Peluschken	38.00—40.00	Heu, gepr., üb. Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz in Roggen 120 Tonnen. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Getreide und Futtermittel Kattowitz, 6. Februar. Preise für 100 Kg.: Inlands- und Exportweizen 43—44, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 41—42, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 41, Exportgerste 44—45; Preise franko Station des Abnehmers. Leinkuchen 52—53, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 28,50—29, Roggenkleie 28—29, loses Stroh 9,50—10,50, Heu 27—28. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 6. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 213—215, März 229, Mai 238, Juli 246,25. Roggen märk. 205—206. März 221,50—221,25—221,50, Mai 232—231,50, Juli 232,50. Gerste: Braugerste 218—233, Futter- und Industriegerste 192 bis 202. Hafer: märk. 200—206. März 221,50—221, Mai 231,0, Juli —. Mais loko waggonfrei ab Berlin 238—239. Weizenmehl 26,25 bis 29,75. Roggenmehl 27,25—29,50. Weizenkleie 15,25 bis —,—. Weizenkleiemelasse 14,90 bis —. Roggenkleie 14,70 bis —. Raps —,—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22—24,00. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 19,00 bis 20. Serradella, neue 38—43. Rapskuchen 19,90—20,30. Leinkuchen 25,00 bis 25,20. Trockenschnitzel 13,00—13,40. Sojaschrot 22,60—22,70. Kartoffelflocken 18,80—19,20.

Tendenz für Weizen schwächer. Roggen matter, Gerste matt, Hafer schwächer. Mais, **Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenkleie,** Melasse und Roggenkleie behauptet.

Berliner Butternotiz vom 5. Februar. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht u. Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 1,86, II. Qu. 1,77, III. Qu. 1,61.
Tendenz: stetig.

Berliner Eiernotiz vom 5. Februar. Ausländische Eier: große, Kühlhauseier Stck. 12—13½, normale 11½—12, kleine und Schmutzeier —,—.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 6. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 164,00. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 77—80. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,25—79,00.

Edelmetalle. Berlin, 6. Februar. Silber 900 in Stäben das Kg. 77,25—79, Gold im freien Verkehr 2,80—2,82 das Gramm, Platin im freien Verkehr das Gramm 9,50—11 Mark.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 5. Februar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1626 Rinder (darunter 278 Ochsen, 393 Bullen, 955 Kühe und Färsen), 2690 Kälber, 3850 Schafe, — Ziegen, 13 280 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 56—58, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 51—54, b vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 48—50, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—46, d) gering genährte 40—43. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—44, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 30—38, c fleischige 24—28, d) gering genährte 26—22. Färsen (Kalbinnen): a vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 52—54, b vollfleischige 47—50, c) fleischige 38—45. Fresser: 36—45.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 70—79, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 58—68, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—55.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —.—, 2. Stallmast 65—68, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 58—63, c) fleischiges Schafvieh 50—55, d) gering genährtes Schafvieh 37—43.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 76—77 c vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 75—77, d vollfleischige von 160—200 Pfd. 73—75, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 71—73, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 70—72. — Ziegen: —.—.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 5. Februar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen. ½ Kg. 1,30—1,35, IIa ½ Kg. 1,00 bis 1,10, Poulets, ½ Kg. — bis —; Hähne, alte ½ Kg. 0,90—1,00; Tauben, junge, Stück 1,20—1,40, alte, Stück 0,80—0,90, Italiener — bis —; Gänse, russ., a. ½ Kg 0,90 bis 1,00, IIa. ½ Kg. — bis —; Enten. Ia. ½ Kg. 1,20—1,30, IIa. ½ Kg. 1,00—1,10; Puten, Hähne 1,10—1,15, do. Hennen 1,20.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Februar.

Krakau + —, Zawichost + 0,88, Warschau + 1,27, Płock + 0,78, Thorn + 1,54, Fordon + 1,05, Culm + 1,26, Graudenz + 1,35, Kurzebrak + 0,63, Montau + 0,18, Dirschau + 0,08, Einlage + 1,98, Schiewenhorst + 2,10.

Zarenoffiziere

und ihre weltumspannende Organisation.

Es dürfte kaum genauer bekannt sein, welch großartige Organisation der Militärbund bildet, in dem sich die über die ganze Welt zerstreuten russischen Zarenoffiziere und zum Teil auch die Unteroffiziere und Mannschaften des alten russischen Heeres zusammengeschlossen haben. Dieser Bund, dessen Präsident der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch war, an dessen Stelle nunmehr General Kutepow getreten ist, umfaßt Hunderttausende von Offizieren und wurde 1921 auf Anregung des Generals Wrangel, nachdem dieser seine Armee aufgelöst hatte, vom Großfürsten Nikolai geschaffen, damit die in alle Windrichtungen gehenden russischen Offiziere und Soldaten ein Bindeglied hatten.

Dementsprechend gibt es organisierte Zweigvereinigungen in allen Ländern, wo sich die ausgewanderten russischen Militärs niedergelassen haben. Die ganze Welt ist in fünf Gruppen geteilt, wovon z. B. Amerika die eine, China eine andere bildet, und in Europa gehören Frankreich, Belgien, Schweiz und Italien zur selben Gruppe. Jede dieser Abteilungen hat einen Chef, den der verstorbene Großfürst ernannte. In jedem Lande gibt es eine Anzahl Unterabteilungen. Ihren Hauptsitz hat die Organisation in Paris.

Der ganze Bund ist außerordentlich spezialisiert. Nicht allein jede Waffenart hat ihre besondere Vereinigung, sondern es gibt auch Vereine für die Teilnehmer an bestimmten Feldzügen, sowie für Offiziere, die in den verschiedenen Akademien ausgebildet sind usw. Die Verzweigung ist von einer kaum zu übersehenden Mannigfaltigkeit. So bilden die Vereine der Teilnehmer am Gallipolifeldzug allein in Frankreich 18 verschiedene Abteilungen, umfassend etwa 30 000 Mitglieder, die als Kennzeichen sämtlich am Rockaufschlag ein schwarzes eisernes Kreuz tragen.

In Bulgarien gibt es 28 verschiedene Offizierorganisationen, in Südslawien ungefähr ebenso viele. Die größte Vielseitigkeit findet man indessen in Frankreich. Alle früheren russischen Garderegimenter haben ihren Verein, und das gleiche ist mit den Offizieren, die dem Generalstab angehörten, mit den verschiedenen Fliegerkorps, mit der Artillerie, mit den Kämpfern von der französischen Front, den Teilnehmern am Kubanfeldzug 1918, den Offizieren der sogenannten Nordwestarmee usw. der Fall. Alle Drähte der Organisation laufen in den Hauptzentren in Paris zusammen, wo man genau weiß, wo jeder Mann zu finden ist und wohin er gehört.

Politische Ziele verfolgt der russische Militärbund wohl kaum. In der Hauptsache gilt es, die alten militärischen Überlieferungen aufrecht zu erhalten, in so großem Umfang als möglich die militärischen Kenntnisse zu festigen und die Anhänglichkeit ans alte Vaterland zu stärken. Auch eine monarchistische Organisation kann der Bund nicht genannt werden, da in seinen Reihen alle Lager vertreten sind und der Bund sich in politischer Beziehung völlig neutral stellt. An Geldmitteln fehlt es dem Bund nicht, indem er über den Großfürst-Nikolai-Fonds verfügt, dessen richtiger Titel lautet: Fonds für die Befreiung des Vaterlandes — denn alle Landflüchtigen hegen begreiflicherweise den Wunsch, einmal wieder nach Rußland zurückkehren zu können und ihr Land neu erstarkt zu sehen.

*

Metropolit und Großfürst.

Huldigungsschreiben des Metropoliten Antonius an den Thronprätendenten Kyrill.

Nach dem Tode des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch mußte man gespannt sein, wie jene russischen Emigranten, die den Verstorbenen als ihren nationalen Führer betrachteten, sich nunmehr orientieren und ob sie nach dem Hinscheiden des ältesten Mitgliedes des Hauses Romanow ihre Stellung zum legitimen Thronanwärter, dem Großfürsten Kyrill, näher präzisieren würden. Heute liegt nun eine sehr beachtenswerte Kundgebung des an der Spitze der rechtgläubigen russischen Kirche im Auslande stehenden Metropoliten Antonius vor. Der Metropolit richtete am 23. Januar an den in Koburg wohnenden Großfürsten Kyrill folgendes, ihm als dem rechtmäßigen Zaren huldigendes Schreiben:

„Euere Majestät!

Bis zum Tode des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch war ich, sowie alle Mitglieder des allgemeinen Auslandskongresses zu Reichenhall durch das Versprechen der Treue an den verstorbenen Großfürsten gebunden. Nach seinem Tode aber handeln wir gemäß der Botschaft des Apostels Paulus an die Römer (7, 1—3) und verkünden, getreu den russischen Gesetzen Euerer Majestät, als dem gesetzlichen Erben der kaiserlichen Macht, unsere Treue.

Darüber werde ich unserer Erzbischofs-Synode Bericht erstatten, die am 25. Januar d. J. zusammentritt, und rufe Gottes Segen auf Ihre Regierung herab.

Euerer Majestät treuuntertäniger

Metropolit Antonius."

Diese Stellungnahme des Metropoliten Antonius dürfte für die gesamte monarchisch gesinnte russische Emigration, die zu Lebzeiten des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in zwei Lager geteilt war, von richtunggebender Bedeutung werden.

Stalin gegen die Opposition.

Wie dem „Matin" aus Helsingfors über London gemeldet wird, verlautet dort gerüchtweise, daß

Kamenew und Sinowjew verhaftet

worden seien. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor. Ihre Richtigkeit wird an unterrichteter Stelle bezweifelt. Kamenew wurde im Januar 1928 ein Zwangsaufenthalt zugewiesen; auch Sinowjew wurde damals gemaßregelt. Beide haben jedoch später ihren Frieden mit Moskau gemacht.

Der neue Kirchenstaat.

London, 4. Februar. Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph" teilt mit, daß in den nächsten Tagen das die römische Frage zwischen dem Vatikan und dem Quirinal regelnde Abkommen abgeschlossen werden wird, und gibt die allgemeinen Bestimmungen der geplanten Vereinbarung bekannt.

Die Punkte, betreffs deren sich die beiden Parteien endgültig geeinigt haben, sind folgende:

1. Was das **päpstliche Gebiet** anbelangt, wird der Vatikan als Eigentümer des gegenwärtigen Gebietes mit sämtlichen Souveränitätsrechten erklärt werden. Dieses Gebiet umfaßt die Vatikan-Paläste und -Gärten, die Peterskirche und alle römischen Kirchenpaläste, deren sich der italienische Staat seit dem Jahre 1870 bemächtigt hat.

2. Die St. Peters-Basilika im Lateran wird gleichfalls einen Bestandteil des neuen päpstlichen Staates bilden. Um dem Papste als freien Souverän den Zutritt in diese Basilika zu ermöglichen, wird dem päpstlichen Staate ein spezieller, von der Mauer des Vatikans bis zur Basilika führender Streifen zugestanden werden.

Die Erklärung der italienischen Regierung wird den Informationen des Blattes zufolge außerdem die **volle Anerkennung der päpstlichen Souveränität** mit sämtlichen damit verknüpften Rechten enthalten. Die Paläste und Kirchen, welche Bestandteile des päpstlichen Staates sein werden, werden alle Exterritorialitätsrechte und Begünstigungen genießen.

Die finanzielle Regelung, über welche sehr lange Verhandlungen stattfanden, besteht, wie bereits mitgeteilt wurde, in der **Zahlung von einer Milliarde Lire**, welche die italienische Regierung dem Vatikan zur Befriedigung seiner Forderungen für die verlorenen Gebiete des ehemaligen päpstlichen Staates überweisen wird. Dem Wunsche des Papstes gemäß wird dieser Gesamtbetrag ausschließlich für katholische Missionen und katholische Aktionen in allen Teilen der Welt vorbehalten bleiben.

*

Ein Konzil im Jahre 1930?

Aus vatikanischen Kreisen verlautet, daß der Papst beschlossen hat, im nächsten Jahre alle Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe der ganzen katholischen Welt zu einem Konzil zusammenzurufen, wie es seit dem Juli 1870, als Pius IX. die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes kurz vor dem Verlust der weltlichen Macht des Papstes verkündete, nicht mehr getagt hat. Es wird angedeutet, das Konzil werde sich mit moralischen und religiösen Problemen der modernen Zeit befassen.

Der Vatikan gegen das Wettrüsten.

Rom, 5. Februar. Der „Osservatore Romano", das amtliche Organ des Vatikans, erhebt einen eindringlichen Warnungsruf gegen das Wettrüsten auf der ganzen Welt, das sich mit dem Geiste des Kellogg-Paktes nicht vertrage und nach dem Abschluß des Vertrages jeder Folgerichtigkeit spotte. „Es ist widersinnig und spitzfindig," heißt es in dem Artikel, „den Rüstungswettbewerb mit Friedensbestrebungen in Übereinstimmung bringen zu wollen. Da die Rüstungen zum Kriege führen, muß man sich entscheiden und sagen, ob man den Frieden will und an den Frieden glaubt, oder nicht mehr davon sprechen, um zuzugeben, daß man an den Krieg glaubt und den Krieg will.

*

Kellogg — Kandidat für den Nobel-Friedenspreis.

Washington, 5. Februar. Als Kandidat für den Nobel-Friedenspreis des Jahres 1928 ist vom Vizepräsidenten Dawes und drei Senatoren Staatssekretär Kellogg vorgeschlagen worden.

Ein neues Opfer Tutanchamons.

Lady Carnavon einem Insektenstich erlegen.

Die Witwe des Entdeckers von Tutanchamons Grab, Elisabeth Carnarvon, ist an einem Insektenstich gestorben. Diese Todesursache erinnert an die Drohung gegen alle, die die Grabesruhe des Königs stören.

1922 hat bekanntlich Lord Carnarvon im Tal der Könige bei Luxor das Grab Tutanchamons, seinen Thron, seine goldenen Streitwagen entdeckt. 1923 starben als erste von denen, die an der Grabstätte arbeiteten, an rätselhaften Krankheiten Professor Newberry aus London und der Amerikaner Davis. Nach ihnen Carnarvon selbst, an dem Stich einer giftigen Fliege.

Bald nach Carnarvon erkrankte in Ägypten Howard Carter, der wissenschaftliche Leiter der Expedition. Lady Carnarvon, die Witwe, pflegte ihn. Carter wurde wieder hergestellt. 1924 starb in London der Röntgen-Spezialist Reid, der von Carter eingeladen war, die Untersuchung der Königsmumie durch Röntgenstrahlen vorzunehmen. Drei Wochen später in Luxor der bei den Ausgrabungen beschäftigte kanadische Gelehrte Professor Lafleur. Im März 1926 in Luxor der Leiter des Louvre-Museums, der an den Gräbern wissenschaftlich arbeitete.

Eine Reihe von mysteriösen Todesfällen, die ihre natürliche Erklärung finden konnten. So war der Tod Reids die Folge einer Nekrose durch Gewerbszerstörung am Daumen, die von Röntgenstrahlen verursacht worden war. Aber das Beispiel Conan Doyles zeigt, daß auch europäische Geister dem Fellachen-Aberglauben erlegen sind, dessen Herkunft aus fernen Jahrtausenden die Inschrift auf einem ägyptischen Königsgrab: „Fluch dem, der meinen Leib berührt!" bezeugt.

Füttert das Wild!

Der Zweck eines Dünahafens.

Vor einiger Zeit (Nr. 14 der „Deutschen Rundschau" vom 17. Januar 1929) gaben wir den Inhalt eines Artikels wieder, der im „Glos Prawdy", einem der polnischen Regierung nahestehenden Warschauer Organ, erschienen war und sich mit der geplanten Errichtung eines polnischen Hafens an der Düna befaßte. Der Hafen soll bei dem Städtchen Druja entstehen und Gdingen, Danzig, Memel und Riga „entlasten". (Natürlich würde es sich in erster Linie darum handeln, vom Königsberger Hafen den letzten Rest des ihm verbliebenen Osthandels abzuziehen.) Ein mit den Verhältnissen sehr genau bekannter lettischer Vertrauensmann schreibt hierzu der „Königsberger Allgemeinen Zeitung", daß der Bau eines solchen Hafens wirtschaftlich betrachtet ein Unding und eine Unmöglichkeit wäre, weil es auf der Düna aus geologischen und politischen Gründen keine polnische Schiffahrt geben könne. Wir lesen in dem oben genannten Blatte darüber folgendes:

„In den Kalksteinboden der Düna, der nur eine Holzflößerei im Frühjahr, aber keine eigentliche Schiffahrt gestattet, eine etwa 150 Kilometer lange Fahrrinne für Schiffe sprengen zu wollen, ist ein phantastisches Unternehmen. Schiffbar läßt sich bekanntlich die Düna nur machen, wenn man sie durch ein grandioses Schleusensystem mit dem Dnjepr verbindet, dann könnte in der Tat eine Wasserstraße vom Baltischen zum Schwarzen Meere hergestellt werden. Aber für die Verwirklichung solcher Pläne spricht heute nichts.

Der Plan hat jedoch auch eine andere Bedeutung, wenn man davon ausgeht, daß, der die Düna beherrscht, auch Riga und Lettland beherrscht. Ein Grenzhafen an der Stelle, wo drei Staaten geographisch zusammenstoßen, muß natürlich auch fortifikatorisch geschützt sein. Hat man erst die Befestigungsarbeiten für einen großen Hafen angelegt, und erweist es sich später, daß die Schiffahrt ausbleibt, so braucht ja deshalb die Festung noch nicht abgebrochen zu werden. Mit anderen Worten, ein ungeschützter Dünahafen bei Druja ist Unsinn, aber eine polnische Dünafestung hat Hand und Fuß. Druja liegt bekanntlich am Endpunkte des zweiten Armes Polens, seines östlichen Korridors, der sich zwischen Rußland und Litauen von Wilna bis zur Düna erstreckt. Die politische Aufgabe dieses Korridors besteht darin, den Verkehr zwischen Rußland und Deutschland über Litauen vom Wohlwollen Polens abhängig zu machen. Bis jetzt genügten politische Mittel, um diesen Verkehr nach Belieben drosseln zu können. Kommt es aber einmal zu einem kriegerischen Konflikt zwischen Rußland und Polen, so reichen politische Mittel hier nicht mehr aus. Der Ostkorridor Polens ist verhältnismäßig lang und schmal, ausschließlich von Weißrussen und Litauern bewohnt. (Nur die Beamtenzahl ist polnisch, daneben einige Gutsbesitzerfamilien.) Dabei hat dieses Gebiet so gut wie gar keine befahrbaren Landstraßen in südnördlicher Richtung, so daß es ganz aussichtslos erscheint, im Kriegsfalle den Korridor von Polen aus halten zu können. Daß eine polnische Festung an der Düna die strategische Lage Polens wesentlich stärken würde, wie das Warschauer Blatt (der „Glos Prawdy". D. Red. d. „D. R.") es hervorhebt, ist daher unbedingt richtig.

Auch darin hat das Blatt recht, daß diese Festung den politischen Einfluß Polens auf Rußland und Litauen, besonders aber auf Lettland, wesentlich verstärken würde. Erstens hätte Polen dann in der Hand, die russische Dünaflößerei nach Riga jederzeit unterbinden zu können, ja durch Förderung einer polnischen Volksbearbeitungsindustrie im Schutze der Festung wäre Polen imstande, den russischen Dünaholzhandel zwangsweise von Riga abzuleiten.

Zweitens würde der Einfluß Polens auf Lettgallen stark anwachsen. Lettgallen, das östliche Drittel Lettlands, ist dasjenige lettische Gebiet, das am längsten unter polnischer Herrschaft und unter den Kultureinflüssen Polens sich befunden hat. Die Bevölkerung dort ist doch jetzt katholisch mit polnischen Gutsbesitzern durchsetzt und von autonomistischen Tendenzen stark mitgenommen. Diese Tendenzen würden in einer polnischen Festung an der Grenze automatisch einen Gravitationspunkt finden.

Drittens hätte auch Lettland einen gewissen strategischen Vorteil von der polnischen Festung. Rußland würde nicht wagen, Lettland gegen den Willen Polens anzugreifen, wenn eine polnische Festung die Angriffslinie flankiert. Doch eben dadurch gewinnt Polen die Möglichkeit, sich sein Wohlwollen von Lettland kompensieren zu lassen.

So betrachtet, hätte eine polnische Dünafestung vom polnischen Standpunkte aus vieles für sich. Will man aber wirklich eine Festung bauen, so redet man davon möglichst wenig. Am wenigsten lenkt man durch ein Regierungsblatt die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf die in Aussicht genommene Stelle. Warum mußte also das Warschauer Blatt in das Druja-Horn stoßen? Vielleicht wollte man auf Lettland einen Druck ausüben, indem man letzteres auf die verschiedenen Trümpfe Polens aufmerksam machte, vielleicht fängt man in Polen an, mit dem Gedanken zu spielen, daß die polnische Politik auch östlich nach dem Gesetz vom geringeren Widerstande eingestellt werden könnte. Vielleicht ist das Ganze aber nur ein Schachzug gegen die deutsch-litauisch-russische Eisenbahnkonferenz in Frankfurt a. M."

Rundschau des Staatsbürgers.

Die im Februar fälligen Steuern.

1. Vom 15. ab die erste Rate der Grund- und Gebäudesteuer;
2. von städtischen und einigen ländlichen Immobilien für das 4. Vierteljahr 1928;
3. bis zum 15. die Gewerbesteuer vom Umsatz wie im Januar;
4. innerhalb sieben Tagen von der Auszahlung ab die Einkommensteuer von Dienstbezügen u. a.;
5. von Lokalen für das 4. Vierteljahr 1928.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Pfarrer St. in J. Die Witwe eines Kriegsinvaliden hat Anspruch auf staatliche Versorgung, wenn . . . c) das Recht auf Versorgung nach dem 1. 8. 1914 entstanden ist und mit dem Zeitpunkt des Todes des Mannes beginnt. Die Witwe, die arbeitsfähig ist, erhält 30 Prozent der Grundrente und der qualifizierten Zulage der Invaliden, und 50 Prozent eine arbeitsunfähige Witwe. Hinterbliebene von Invaliden haben ihr Recht auf Versorgung innerhalb eines Jahres anzumelden. Kinder von Invaliden haben Anspruch auf 20 Prozent der Grundrente bis zu dem Zeitpunkt selbständigen Erwerbs, resp. bei Mädchen bis zur Verheiratung. (Art. 14 und 17 des Versorgungsgesetzes von Kriegsinvaliden und deren Familien vom 18. 3. 1921, „Dz. Ust." Nr. 32/21, Pos. 195.)

Hausbesitzerin W. in Naklo. Sie können keine höhere Miete nehmen als die Vorkriegsmiete für diese Wohnung war. Da das Gewerbe der Mieterin weder die Hausordnung stört noch den anderen Mietern zur Last fällt, entfällt für Sie jeder Grund, das Mietsverhältnis zu lösen.

F. Nr. 100. Da der Düngerhaufen zweifellos eine unzulässige Einwirkung auf Ihr eigenes Grundstück ausübt, können Sie verlangen, daß der Nachbar ihn beseitigt.

K. K. 2. Es kommt auf den Stand der betreffenden Familie an; wenn der junge Mann in der Ausbildung begriffen ist, also etwa eine Schule besucht, die ihm die Grundlage für seine spätere, dem Lebenszuschnitt der Familie angepaßte Lebensstellung schaffen soll, dann ist der junge Mann erwerbsunfähig. In Fällen, wo solche Rücksichten nicht bestehen, ist ein junger Mann von 17 Jahren, der kräftig und gesund ist, wohl als erwerbsfähig anzusehen.

D. in B. Jeder Erbe versteuert den auf ihn entfallenden Erbanteil; die Erbschaftssteuer beträgt für Kinder des Erblassers bei einem Erbanfall von 20—50 000 Zloty 4 Prozent. Nach Ihrem Tode sind Ihre beiden Söhne die gesetzlichen Erben, deren Recht von keiner Seite angefochten werden kann. Dafür daß der eine der Erben dem anderen seinen Anteil am Erbe käuflich überläßt, sehen wir kein Hindernis. Das Nachlaßgericht hat dem Erben auf Antrag ein Zeugnis über sein Erbrecht und, wenn er nur zu einem Teil der Erbschaft berufen ist, über die Größe des Erbteils zu erteilen (Erbschein). Wer die Erteilung des Erbscheins als gesetzlicher Erbe (d. h. ohne Berufung auf eine Verfügung von Todeswegen) beantragt, hat u. a. anzugeben: die Zeit des Todes des Erblassers, das Verhältnis, auf dem sein Erbrecht beruht, ob und welche Verfügungen des Erblassers von Todeswegen vorhanden sind.

B. Nr. 1. Sie sind deutscher Reichsangehöriger. Wenden Sie sich unter Angabe Ihres Geburtsortes und Ihrer mehrfachen Wohnorte an das Deutsche Konsulat in Thorn.

J. S. K. Sie können sich nur an den eingetragenen Eigentümer und an den persönlichen Schuldner halten. Wenn der eingetragene Eigentümer nicht gleichzeitig persönlicher Schuldner ist, können Sie von ihm nur 18¾ Prozent = 2175,93 Zloty fordern. Ob der eingetragene Eigentümer persönlicher Schuldner ist, können wir natürlich nicht wissen, da uns die Vorgänge bei dem Besitzübergang aus erster und zweiter Hand unbekannt sind, das festzustellen ist Ihre Sache. — Was die Zinsen anlangt, so hat der jetzige Besitzer die Zahlung sämtlicher rückständiger Zinsen versprochen. Versprechen ist nur dann rechtswirksam, wenn es schriftlich erfolgt ist. Über die Ausstopfung von Vögeln können wir Ihnen keine Auskunft geben.

M. O. 99. Nach Lage der Dinge können Sie, da eine Eintragung zugunsten der Geschwister nicht erfolgt ist, nichts beanspruchen. Die Kinder und die Witwe Ihres Bruders schließen alle anderen Erben, auch die Eltern des Verstorbenen, von der Erbschaft aus. Die Eltern können natürlich das rückständige Altenteil, aber nicht die Rückgabe des Grundstücks verlangen.

Hugo Salus †.

In Prag ist der Dichter Hugo Salus im Alter von 62 Jahren einer Herzschwäche erlegen. Hugo Salus gehörte zu jenen Deutsch-Böhmen, aus denen der deutschen Dichtung immer wieder neue Kräfte zuwuchsen. In Leipa geboren, wurde er Arzt und blieb dem Beruf treu, auch als die Literatur lockte. In Prag siedelte er sich an und lebte dort ein geachtetes Leben als Arzt und als Poet dazu.

Im Jahre 1898 trat er mit einem Gedichtbuch in die Literatur ein. Die Lyrik blieb seine Ausdrucksform. Auch die vielen Novellen, die er schrieb, waren lyrisch unterbaut, kamen nicht von einer epischen Lebenshaltung her. In immer neuen Lyrikbänden gab er heraus, was ihm einfiel. Er gehörte nicht zu jenen Lyrikern, die jede Zeile überprüfen, die drei Dutzend lyrische Gebilde in ihrem Papierkorb landen lassen, bevor sie eines für vollendet halten. Er sang und reimte und mußte singen und reimen. Und alles war so privat und persönlich gemeint, daß er weder Neigung noch Kritik genug aufbrachte, zu sichten und zu beurteilen, was auch objektiv Bestand haben könnte. So gelang ihm kein Gedichtbuch, das wirklich durchdrang. Von dem Dutzend Lyrikbänden, die er, unter immer neuen lyrischen Titeln, herausgab, wird keiner für sich die Zeiten überdauern können. Freundeshände müssen liebevoll und energisch aus allen ihnen das auswählen, was jenen letzten Klang hat, der allein dem lyrischen Gedicht die zeitlose Geltung gibt. Dann wird man erkennen können, wie weit die seelische Spannung des Dichters reicht. Man wird dann wahrscheinlich feststellen, daß dieser Lyriker doch genug große Stunden gehabt hat — daß in ihm das Leben so Klang und Wort wurde, daß dieser Klang und diese Worte — auch wenn sie nur die Tradition der deutschen Lyrik fortsetzten — genug Kraft haben, ein paar Moden der Lyrik zu überdauern.

Als Probe seiner Kunst lassen wir hier eine „Legende“ folgen:

Als Christus nun durchs stolze Hallentor
die Stadt verließ und zwischen Feldern ging
und sinnend wanderte, den Dörfern zu,
sprach Petrus zu Johannes: „Blick' ihn an!
Er ist ein anderer, als er eben war;
sein Mantel floß in königlichen Falten,
da er im Schatten der Paläste ging;
nun fällt er karg von seinen Schultern nieder.
Er schritt, ein Herrscher, durch die trotzige Stadt,
ein strenger Richter und ein weiser Priester,
nun geht er schlicht dem weißen Dörfchen zu
und wie ein Landmann, der den Abend segnet.
Schau, wie die Ackersleute ihn begrüßen
und fast vertraulich winken. Still! Er wartet!“
Und Christus stand und lächelte. Sein Antlitz
war von der Abendsonne mild gerötet.
Und mit den Jüngern trat er in das Dorf.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 7. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorwiegend heiteres Wetter und leichte Milderung des Frostes an.

Schreckliche Tragödien.

In den letzten Wochen haben sich unter Angehörigen der hiesigen Garnison furchtbare Tragödien abgespielt, die erst jetzt bekannt werden. Der erste Fall ereignete sich am 27. Januar in der Kaserne der 8. Automobilabteilung. Nach den Angaben des „Dziennik Bydgoski“ bestand zwischen den beiden Feldwebeln dieser Abteilung Nowosad und Krajczyński seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis, das seine Ursache in der Eifersucht des ersteren hatte. Nowosad machte Krajczyński bei jeder Gelegenheit Vorwürfe, daß dieser mit der Frau N. ein Verhältnis gehabt habe, als K. noch unverheiratet war. Bei einer solchen Gelegenheit kam es am 26. Januar zu einem Boxkampf zwischen beiden Männern, der schließlich durch andere Feldwebel beendet wurde, indem sie die beiden trennten. Als die Frau Krajczyńska von dem Vorfall und seiner Ursache hörte, machte sie ihrem Manne Vorhaltungen über sein angebliches Verhältnis zur Frau Nowosad. Um seine Frau zu beruhigen, beschloß Krajczyński, mit seiner Frau in die Wohnung des Feldwebels N., die wie die seine sich in der Kaserne befindet, zu gehen und die Angelegenheit aufzuklären.

Als sie die Wohnung betraten, sprang Nowosad erregt auf, eilte ins Nebenzimmer und kam mit einem Revolver in der Hand zurück.

Schon in der Tür zielte er auf seinen Gegner und gab drei Schüsse auf Krajczyński ab. Dessen Frau wollte das Unheil abwenden und glaubte ihren Mann retten zu können, indem sie sich schnell vor ihn stellte. Aber sie konnte die Kugeln nicht zurückhalten. Nowosad hatte schon abgeschossen und statt des Feldwebels K. sank dessen Frau von drei Kugeln getroffen zusammen. Unterdessen hatte auch Krajczyński seinen Revolver gezogen und gab sechs Schuß auf Nowosad ab, von denen ihn fünf trafen.

Man schaffte ihn ins Militärlazarett, wo er nach drei Tagen gestorben ist. Der Zustand der Frau Krajczyńska ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Der Feldwebel Krajczyński ist festgenommen und wird sich vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

Eine weitere blutige Tragödie ereignete sich am vergangenen Montag in der Privatwohnung des Hauptmanns Teichmann vom 62. Infanterieregiment in einem Flügel der Kaserne dieses Regiments. Ein junger Unteroffizier soll sich von diesem Regiment entfernt haben, wurde ergriffen und dem genannten Hauptmann in der Privatwohnung vorgeführt. Was weiterhin geschehen ist, ist unbekannt. Tatsache ist nur, daß **der Hauptmann den Unteroffizier, den einzigen Sohn einer Witwe, durch drei Revolverschüsse getötet hat. Dann schoß sich der Hauptmann eine Kugel in den Kopf. Sein Zustand ist hoffnungslos.**

Nähere Einzelheiten über diese schreckliche Tragödie stehen noch aus.

§ **Scharfschießen** veranstaltet das hiesige 62. Infanterie-Regiment am 8. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zufahrtsstraßen sind durch Polizeiposten gesichert.

§ **Ständige Personalausweise** werden von jetzt ab wieder im Gebäude des Städtischen Amtes für Sicherheit und öffentliche Ordnung, Burgstraße 32, Zimmer 5, ausgestellt und nicht mehr, wie bisher, im Meldeamt, Friedrichstraße 58. Zur Erlangung eines solchen Personalausweises muß eine Ansässigkeitsbescheinigung vorgelegt werden.

§ **Keine Banknoten beschreiben!** Es kommt sehr häufig vor, daß Personen in Banken oder anderen Institutionen Banknoten mit Schriftzeichen versehen oder irgend welche Bemerkungen auf die Geldscheine machen. Daß dies vollkommen unzulässig ist, liegt klar auf der Hand. Eine hierzu erlassene Verordnung des Justizministeriums besagt, daß beschriebene Banknoten wesentlich an Wert verlieren und die Bank Polski jede beschriebene Geldnote als minderwertig betrachtet und einige Prozente in Abzug bringen wird. Der geringste Abzug wird 50 Groschen betragen.

§ **Achtung, Hausbesitzer!** Das Städtische Amt für Sicherheit und öffentliche Ordnung hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach jeder Hausbesitzer oder -Verwalter verpflichtet ist, dem genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 8, die Kontrollbücher über die ausgeführten Schornsteinfegerarbeiten vorzulegen. Die Bücher müssen in folgender alphabetischer Reihenfolge der Straßennamen vorgelegt werden: Häuser der Straßen A—H bis zum 15. Februar, J—P bis zum 28. Februar, P—W bis zum 15. März, und W—Z bis zum 31. März. Die Nichtbeachtung dieser Verordnung zieht eine Strafe von 60 Zloty nach sich.

§ **Die Bromberger Mühlen** werden in nächster Zeit durch die Staatlichen Getreide-Industrie-Werkstätten übernommen werden, wie die „Gazeta Handlowa“ zu berichten weiß. Die Mühlen sollen dann zu Getreidesilos umgebaut werden, und zur Unterbringung der Getreidereserven dienen. Der Umbau soll schon bei Eintritt der Bausaison begonnen werden.

§ **Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung?** Die hiesige polnische Presse schreibt, daß sich die Zentralbehörden mit dem Gedanken einer Erhöhung der Unterstützung für Arbeitslose tragen, da der Fonds von 20 Millionen Zloty am 1. Januar erst zur Hälfte verbraucht worden ist. Die Erhöhung soll 10 Prozent betragen. Gleichzeitig wird eine Herabsetzung der Abgaben von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft für den Arbeitslosenfonds besprochen.

§ **Der Frost und seine Folgen.** Heute morgen gegen 8 Uhr zeigte das Thermometer in Bromberg 21 Grad Celsius unter Null. — Unter den äußerst heftigen Frösten erleidet der Zugverkehr starke Verspätungen. Unter dem Einfluß des Frostes brechen die Achsen sowie sonstige Teile der Lokomotiven. Der Güterverkehr ist in vielen Staatsbahndirektionsbezirken lahmgelegt. Auf dem Bahnhof Kattowitz, der mit elektrischen Weichen ausgerüstet ist, sind nahezu sämtliche Weichen außer Betrieb. Um einen Unfall zu vermeiden, verkehren sämtliche Züge, soweit dies möglich ist, auf den Nebenstrecken unter Umgehung von Kattowitz. Da Kattowitz insbesondere für den Güterverkehr von ganz außerordentlicher Bedeutung ist, läßt sich der Umfang der Schwierigkeiten leicht vorstellen. Im Zusammenhang hiermit hat die Staatsbahndirektion Kattowitz die Güterbefrachtung um 50 Prozent herabgesetzt. Die Krakauer Direktion hat dagegen die gesamte Güterbefrachtung im eigenen Bezirk und die Entgegennahme von Frachten aus anderen Bezirken auf die Dauer von 48 Stunden eingestellt. Durch die Frachteneinschränkungen sind namentlich die Kohlentransporte stark in Mitleidenschaft gezogen.

§ **Selbstmordversuch.** Am 4. d. M. unternahm ein etwa 20jähriger obdachloser Mann einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die Herzgegend jagte. Man schaffte den Schwerverletzten sogleich in das Kreiskrankenhaus in Bleichfelde. Sein Zustand ist ernst.

§ **Blinder Alarm.** Leider unerkannt entkommene Täter alarmierten die Feuerwehr von dem Melder am Hause Posener Platz 10 aus. Beim Eintreffen der Wehr wurde festgestellt, daß es sich um einen blinden Alarm handelt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die eine bestimmte Spur verfolgt, die Täter zu ermitteln, so daß diese einer strengen Bestrafung nicht entgehen werden.

§ **Säubert die Dächer und Dachrinnen!** Schneemassen und Eis auf den Dächern bilden schon jetzt vielfach eine Gefahr für die Straßenpassanten. Sobald Tauwetter eintritt, kann sich diese Gefahr noch erheblich vergrößern. Auch hängen von den Dachrinnen mancher Häuser schwere Eiszapfen herab, die beim Herabfallen Schaden anrichten können. Hausbesitzer und Verwalter sind verpflichtet, ihre Dächer und Dachrinnen auf derlei gefahrvolle Schnee- und Eismassen nachprüfen zu lassen.

§ **Geldschrankknacker** sind in der Nacht vom 5. zum 6. d. in die Bureauräume der Wohnungs-Gesellschaft, Bachmannstraße 11, eingedrungen. Sie verschafften sich mit Nachschlüsseln Einlaß in die Räume und machten sich an die Öffnung des Geldschrankes. Vorher verhängten sie das Fenster mit schwarzem Wachstuch, so daß kein Lichtschein auf die Straße dringen konnte. Sodann schweißten sie den Geldschrank auf und raubten 5882 Złoty in bar. Am Tatort ließen sie das Wachstuch und eine Flasche mit Kohlensäure zurück. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Ein Einbruch** wurde heute nacht in die Wohnung des Ingenieurs Florian Molenda, Nakelerstraße 35, verübt. Die Einbrecher drückten die Scheibe eines Fensters ein und gelangten so in die Wohnung. Was und wieviel sie gestohlen haben, konnte leider nicht festgestellt werden, da der Wohnungsinhaber verreist ist.

§ **Wer sind die Besitzer.** Gefunden wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine Damentasche mit Inhalt und ein Geldtäschchen mit ausländischem Geld, die von dem Bahnhofskommissariat abgeholt werden können.

* * *

* **Inowroclaw,** 6. Februar. Unterschlagung. Am Montag vormittag übergab der hiesige Kaufmann St. Zwierzycki seinem Arbeiter Teodor Chorobiński 500 Zloty zwecks Erledigung verschiedener Einkäufe. Anstatt nun aber den ihm von seinem Arbeitgeber erteilten Auftrag zu erfüllen, ließ Ch. den ihm anvertrauten Handwagen auf der Bahnhofstraße in aller Seelenruhe stehen und ergriff die Flucht.

ll. **Ostrowo,** 6. Februar. Selbstmord eines Schülers. Am vergangenen Sonnabend erhängte sich der 15jährige einzige Sohn eines wohlbekannten Bürgers unserer Stadt. Die bedauernswerten Eltern hatten einige Tage vorher vom Gymnasium eine Benachrichtigung erhalten, daß eine Versetzung ihres Sohnes in Frage gestellt sei. Dies nahm sich der junge Gymnasiast so zu Herzen, daß er beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Am Morgen des Mariä Lichtmeßtages, als seine Tante das Zimmer verlassen hatte, schloß er sich ein und erhängte sich an der Türangel. Die Eltern klopften, in der Annahme, daß ihr Sohn noch einmal das Bett aufgesucht habe, erst gegen 11 Uhr an und ließen dann aber, als ihnen nicht geöffnet wurde, die Tür durch einen Schlosser aufbrechen, wobei sich ihnen ein schauriger Anblick bot. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Kleine Rundschau.

Pelz-Diebstahl auf dem Berliner Polnischen Konsulat.

Wie wir dem Berliner „Tag“ entnehmen, wurde auf dem Polnischen Generalkonsulat in Berlin, Kurfürstenstraße 137, ein dreister Diebstahl verübt. Ein junger Mann, der dort angeblich wegen seines Passes vorsprach, entwendete aus der Garderobe den wertvollen Pelz des Konsuls und verschwand damit. Andere Konsulatsbesucher hatten den Diebstahl beobachtet, verfolgten den Täter und stellten ihn in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs. Auf dem Polizeipräsidium erkannte man in dem Ertappten einen 18 Jahre alten Kasimir Czyz aus Warschau. Er gab an, eben erst aus Frankreich gekommen und auf der Durchreise nach Polen zu sein, doch wurde festgestellt, daß er bereits am 3. Dezember v. J. in Dresden wegen unerlaubten Grenzübertrittes von der Polizei angehalten worden war. Nach einer Bescheinigung, die man bei ihm fand, hat Czyz seit dem 15. Januar vom Arbeitsamt Berlin-Mitte Erwerbslosenunterstützung bezogen. Wie es möglich war, daß ein durchreisender Pole diese Unterstützung erhalten konnte, ist noch nicht geklärt.

„Polnische Butter“, ihre Bedeutung in London.

Im vergangenen Monat kam aus London die Nachricht, daß der mit großen Schwierigkeiten organisierte Export polnischer Butter nach England in unerhörter Weise kompromittiert und dadurch vollständig, zum mindesten aber vorläufig liquidiert wurde. Dieses erfolgte auf Grund der Entdeckung einer großen Betrugsaffäre durch die englischen Behörden. Eine Warschauer Butter-Exportfirma hatte nämlich nach London mit Beimischungen von Pflanzenfett gefälschte Butter versandt. Der von der englischen Polizei entdeckte Transport gefälschter Butter ging unter dem Namen „Polish Butter“ in einer Menge von etwa 2500 Fässern nach London und wurde dort konfisziert. Die Londoner Firma, die die Butter in Warschau bereits bezahlt hatte, erlitt dadurch einen Schaden von etwa 750 000 Zloty. Die ganze Betrugsaffäre hatte an der Londoner Börse und in der englischen Presse ein starkes Echo hervorgerufen. Keine englische Firma will daher gegenwärtig etwas von der Anknüpfung von Handelsbeziehungen nach Polen hören, und „Polish Butter“ wurde unter den englischen Konsumenten als der Ausdruck für gefälschte Ware angenommen.

„Die Folgen dieser skandalösen Affäre sind — so schreibt der „Kurjer Poznański“ — weniger der durch die englische Firma erlittenen Schäden wegen verhängnisvoll, als vielmehr in Anbetracht der Vernichtung mehrjähriger Bemühungen, die die Genossenschaftsorganisationen Posens zwecks Einführung der polnischen Butter auf den englischen Markt und Verschaffung eines soliden Ansehens dort unternommen haben. Das in England von den Posenschen Genossenschaften und Organisationen eroberte Vertrauen englischer Firmen und ihr Interesse für den Butterexport wurde in schmählicher Weise von einer Bande Warschauer jüdischer Betrüger mißbraucht, die einer Reihe derjenigen Londoner Firmen große Verluste zugefügt haben, welche mit dem Import polnischer Butter begonnen hatten. Außerdem wurden die polnischen Handelskreise sowie die in Polen herrschenden Verhältnisse kompromittiert. Einen nicht wieder gut zu machenden Schaden hat unser ganzer Export und dadurch auch die Landwirtschaft und der Staat erlitten. Diese Art jüdischer Betrügereien sind immer möglich in Ländern, in denen die unbedingte Mehrheit des Handels sich in jüdischen Händen befindet und in denen auf dem Gebiete des Exportes völlige Anarchie herrscht. Unter allen Butter exportierenden Ländern besitzt nur Polen bisher kein Standardisierungsgesetz und keine staatliche Kontrolle der exportierten Butter. In dieser Beziehung ist es bei uns schlimmer als in Litauen und im bolschewistischen Rußland, wo die Frage der Ausfuhr von Milchprodukten unendlich sorgfältig behandelt wird. Die ganze Verantwortung für diesen Sachverhalt fällt auf unsere Behörden und die Staatseinrichtungen, denen die Sorge für den Export obliegt. Außerdem tragen die Schuld die Organisationen, die das polnische Milchwesen repräsentieren und nicht energisch genug die Einführung eines Gesetzes über Standardisierung und Ausfuhrkontrolle bei Butter fordern.“

*

Interpellation im Sejm.

Zum Schluß der Dienstagsitzung begründete der Abg. Stolarski einen Dringlichkeitsantrag der Wyzwolenie-Partei in der Frage der nach dem Auslande versandten gefälschten Butter. Es wurde festgestellt, daß große Partien polnischer Butter, die nach England geschickt wurden, 40 Prozent Margarine enthalten haben. **Der englische Finanzminister wies nach, daß man hundert Tonnen gefälschter Butter aus Polen angehalten habe.** Die Antragsteller fühlen sich durch diese Feststellung sehr beunruhigt und fordern von der Regierung entsprechende Aufklärung. Die Dringlichkeit des Antrages wurde einstimmig beschlossen und der Antrag selbst der Zollkommission überwiesen.

Bücherschau.

Rentabilitätsberechnung und Erfolgsrechnung in Mühlenbetrieben von Mühlenkaufmann Arthur Fehmel, Dortmund. Kommissionsverlag: Moritz Schäfer, Leipzig C. 1/23. Preis: 3,50 RM. und Porto.

In diesem Buch wird an Hand von Beispielen gezeigt, wie bei zweckmäßiger Rechnungsführung nicht nur rasch eine Erfolgsrechnung mit nachfolgender Zwischenbilanz aufgestellt werden kann, sondern wie auch gleichzeitig zwangsläufig eine Kontrolle der Betriebsresultate, die durch Konjunkturen, Beschäftigungsgrad und Ausbeute beeinflußt werden, eintritt, wie ferner mittels Durchschnittspreis für die abgelieferten Fabrikate und vom verarbeiteten Getreide, sowie der Ausbeute-Durchschnittszahlen, unabhängig vom buchmäßigen Resultat, ein Überschlag bzw. eine Schätzung der Betriebsergebnisse zu bewerkstelligen ist. Ferner wird darin die Feststellung täglicher Durchschnittspreise aller Vorverkäufe, die für laufende Rentabilitätsberechnungen notwendig sind, behandelt, sowie die Kalkulation erläutert, für die Beispiele für die Herstellungspreise, die Verkaufspreise und die Vorkalkulation auf Grund der Marktpreise gegeben werden. — Die Schrift wird nicht nur Leitern größerer Betriebe, sondern auch Besitzern kleiner und mittlerer Mühlen Anregung bringen, da gerade für deren Betriebe Reformen, unter Hinweis auf die Vorteile von Betriebskontrollen und Erfolgsrechnungen und unter Erörterung des Konzentrationsgedankens, ganz besonders empfohlen werden.

Das Getreide-Importgeschäft von Mühlenkaufmann Arthur Fehmel, Dortmund. Kommissionsverlag: Moritz Schäfer, Leipzig. Preis: 3,50 RM. und Porto.

Die Schrift stellt einen Auszug aus dem 1927 im gleichen Verlag erschienenen Buch: „**Der Handel mit Brotgetreide**“ (Preis geheftet 6,00 RM., in Ganzleinen gebunden 7,50 RM) dar. Während in letzterem Werk auch der Landgetreidehandel zur Beschreibung gelangte, ist in der Neuerscheinung nur dem Handel mit Auslandsgetreide Rechnung getragen. — Diese übersichtlich und klar abgefaßten Schriften, die eine umfassende Darstellung der wichtigsten Geschäfte des Getreide-Großhandels geben, und in denen die einzelnen Geschäftsvorfälle zunächst einmal zusammenhängend ohne Zwischenschaltung von Musterbeispielen und dann nochmals in Form des aufeinanderfolgenden Schriftwechsels dargestellt werden, was als besonders glückliche Anordnung bezeichnet werden kann, werden jedem Getreidehändler, jedem Müller und allen in der Branche tätigen Kaufleuten wertvolle Dienste leisten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 32.

Gedenket der hungernden Vögel!

Statt besonderer Meldung.

Heute erlöste der Tod von allem Erdenleid meine geliebte Mutter

Frau

Vally Ménard

geb. Winkler

In tiefstem Schmerz

Helene Ménard.

Bromberg, den 6. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 9. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 1152

Am 6. Februar verschied sanft nach langem Leiden

Frau

Ernstine Krüger

geb. Raabe

im 69. Lebensjahre.

Schlicht und anspruchslos hat die Verstorbene in 15 jähriger Tätigkeit uns wertvolle Dienste geleistet.

Ihre vorbildliche Treue sichert ihr ein bleibendes Andenken. 1155

Familie Albert Schmidt.

Bromberg, den 7. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 9. d. Mts., nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des neuen evgl. Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Satt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Kuberski** für die tröstenden Worte unsern **innigsten Dank**, außerdem danken wir noch besonders der Gemeinde Grzegorz (Falkenstein) für erwiesene Mühe. 2047

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Herrmann Bartels.**

Drzonówko, im Februar 1929.

Damenkleider, Mäntel, Knabenanzüge und Wäsche fertigt in und außer dem Hause an, auch nach außerhalb. Off. u. H. 1079 a. d. Gschst. d. Z.

!! Saison-Ausverkauf !!

Wir wollen unsere Vorräte um **jeden Preis** räumen, daher verkaufen 1774

Fast umsonst:

Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75,	jetzt	0.95
Herrensocken „starkfädig"	"	1.85,	"	0.95
Damenstrümpfe „Flor"	"	1.95,	"	0.95
Damenstrümpfe „Waschseide"	"	2.95,	"	1.95
Baskenmützen „alle Farben"	"	4.50,	"	1.95
Reformhosen „Winterware"	"	5.75,	"	2.95
Kinder-Pullover „gestreift"	"	5.75,	"	2.95
Kinder-Schuhe „Ledersohle"	"	5.75,	"	3.95
Damenstrümpfe „Bemberas."	"	5.75,	"	3.95
Kinderlederstiefel „Pelzbes."	"	8.50,	"	4.95
Kinder-Strickjacken	"	9.50,	"	5.95
Kinder-Schuhe, auch Lack	"	12.50,	"	7.95

Fabelhaft billig:

Hausschuhe „gemustert"	früh.	6.75,	jetzt	3.95
Hausschuhe „Kamelhaar"	"	7.50,	"	4.95
Hausschuhe „Kamelhaar"	"	9.75,	"	6.95
Damenschuhe „Boxcalf"	"	19.50,	"	13.50
Damenschuhe „feinfarbig"	"	28.50,	"	19.50
Damenschuhe „Lack"	"	28.50,	"	19.50
Damenschuhe „Samisch"	"	32.50,	"	19.50
Herrenschuhe „Boxcalf"	"	28.50,	"	19.50
Herrenschuhe „Lack"	"	38.50,	"	28.50
Damenschuhe „Modelle"	"	42.50,	"	28.50
Damenschuhe „Gummisohle"	"	45.00,	"	28.50
Herrenschuhe „Gummisohle"	"	38.50,	"	28.50

Verlustpreise:

Pullover „reine Wolle"	früh.	28.50,	jetzt	13.95
Damenkleider „Popeline"	"	25.—,	"	13.50
Damenschuhe „Brokat"	"	32.50,	"	19.50
Damenjacken „mit Seide"	"	32.50,	jetzt	19.50
Strickkostüme „Neuheiten"	"	48.50,	"	28.50
Damenmäntel „Flausch"	"	58.—,	"	28.50
Damenmäntel „Rips"	"	85.—,	"	58.—
Damenmäntel „Pelzbesatz"	"	118.—,	"	68.—
Damenmäntel „Pelzbesatz"	"	198.—,	"	118.—

Turnschuhe „Pepege"	35/41	28/34	21/27
	4.95	3.95	2.95
Kinderstiefel „Boxcalf"	31/35	27/30	20/26
	13.50	9.75	7.95
Schneeschuhe „Pepege"	35/40	30/34	25/29
	14.75	12.75	9.75

Mercedes, Mostowa 2.

Briefpapiere

Kasseten, kl. Packungen, lose

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

A. Dittmann T. z o. p.

Original Naether-Kinder-Wagen 2033

neueste Modelle.

A. Hensel

Dworcowa 97.

Tel. 193 und 408.

Jetzt nach der Saison

Räumungs-Verkauf

staunend billig

Paletotstoffe

in schwarz u. Marengo

Ulsterstoffe

farbig

Anzugstoffe

nur feinste Kammgarne

Hosenstreifen

in neuesten Muster

Joppenstoffe

Loden

Hosencord

Mantelstoffe

für Damen

Otto Schreiter

Gdańska 164

Lagerbesuch lohnend 1729

Vermögenssanierungen

jeglicher Industrie- und Handelsunternehmungen, wie auch Interventionen und Vergleichsabkommen führt sachgemäß, prompt und diskret aus die Bydgoszczer Expositur des Creditoren-Vereines von 1870 Wien—Lemberg für den Bezirk Posen, Pommerellen wie Freistadt Danzig 1684

Bydgoszcz, ulica Jagiellońska 65 SS.

Tel. 973. Exposituirleiter **Leon May.**

Nach der Saison 30% billiger.

Verkauf und größte Auswahl in

allen Arten von Pelzen

für Damen und Herren 1621

Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.

Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.

„Futeral"

BYDGOSZCZ

Dworcowa 4 Telefon 308

Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3.

beim Schlachthaus.



Trockene

kieferne Bretter

20, 23, 25, 30, 35, 43 mm, geschnittenes 2052

kief. Kantholz

abzugeben.

E. Ohme, Kwiatki, Pomorze.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., franz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an

T. u. A. Furbach.

(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.), Cieszkowski (Moltkestr.) 11, I, l. 544

Kirchl. Nachrichten

Synagoge. Freitag nachm. 5 Uhr. — Sonnabend vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr (Neumondweihe), nachm. 5.54 Uhr. — Wochentags vorm. $7^{1}/_{2}$ Uhr, nchm. 5 Uhr.

Telegramm!!!

Zahlt keine höh. Preise an Nichtfachleute!

Der Spezialist Antoni Zaist, Mostowa, Ecke Grodzka 22 schleift und zieht Rasiermesser ab — zum Preise von nur 50 gr an — zum sof. Rasieren von hartem Bartwuchs; schleife Haarschneidemaschinen, Schneiderscheren, erneuere Tischmesser, schleife und repariere Fleischmaschinen. Auswärtige werden sofort bedient. Ausführung unter Garantie. 16781

Kleider, Maskenkostüme, Wäsche fertigt an z. mäßig. Preisen 1100 **Garbary 31, II.**

Niedrige Preise.

Für den Karneval

empfehle in großer Auswahl:

Smoking und Gesellschafts-Anzüge

Oberhemden : Krawatten : Kragen

sowie sämtliche Herrenartikel.

F. Wesołowski, Bydgoszcz

Batorego (Poststr. 5). 17020

Erstklassige Ware.

Ausnahme-Preise

für

Damen- und Herrenkleidung

Wir stellen jetzt die Bestände unserer Winter-Läger ohne Rücksicht auf den früheren Wert

zu ausserordentlich billigen Preisen

zum Verkauf. 1780

Wir empfehlen:

Damen-Sport-Mäntel	**Herren-Ulster**
Ripsmäntel	**Herren-Paletots** mit Sammet- u. Pelzkragen
Krimmer-Mäntel und Jacken	**Herren-Geh- und Sportpelze** 1780
Seidenplüsch-Mäntel und Jacken	**Pelzjoppen, Winterjoppen**
Astrachan-Mäntel imit.	**Fahrburken usw.**

Damen-Kleider in Wolle und Seide	**Herren-Anzüge,** blau und farbig
Seiden-Schals und Tücher	**Smoking- u. Gehrock-Anzüge**
Sweater und Pullover	**Kammgarn- u. Breecheshosen**

Benutzen Sie die ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit.

„ŹRÓDŁO"

Długa 19 **BYDGOSZCZ** **Gdańska 13/14**

Zeit ist Geld!

Dies gilt auch für gutes Sehen!

Wollen auch Sie Ihre Sehkraft recht lange erhalten, dann zögern Sie nicht länger und lassen Sie sich bei mir Ihre Augen auf Sehfehler untersuchen.

Mein Name gibt Ihnen Gewähr für gewissenhafte Augengläser-Bestimmung, kulante Bedienung und Beratung.

Augenoptiker Senger, Danzig, Hundegasse 16

gegenüber dem Hauptpostamt. 1746



Lastkraftwagen

Anhänger 2-7 To.

Omnibusse

Trecker für Acker u. Straße

Automobilfabrik Komnick A.-G., Elbing

Generalvertretung: A. Kannenberg, Danzig

Kohlenmarkt 6. Tel. 24530.

Platzvertreter: K. S. Auto K. Smigielski

Bydgoszcz, ul. Gdańska 19. 2030

Grudziądz | Für die **Fastenzeit!** | Tel. 921

Frische grüne Heringe: Norweger 3—4 aufs Pfund, Schweden 5-6 u. 6-7 " ", Englische 5-6 u. 6-7 " "

offeriere zu Tagespreisen aus regelmäßig einlaufenden Waggons

Bücklinge: 12 er — 16 er — 24 er — 28 er — 30 er

Sprotten: 14 Pfund netto Gewicht

Marinaden: Bratheringe, Rollmops, Bismarckheringe, Neunaugen usw. 2065

Fernerhin empfehle:

Blutapfelsinen: 80 er, 100 er, 150 er, 200 er, 300 er erstklass. Kalanier in Luxuspackung

Mandarinen: 80 er und 100 er in Steigen

Zitronen: „Primofiori" primissima 300 er.

F. Ziółkowski, Filja Grudziądz,

Spichrzowa 10, Telefon 921.

Fotografien

zu staunend billigen Preisen 1618

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Landwirtschaftl. Kreisverein Bromberg

Sitzung

am Sonnabend, dem 16. Februar 1929

nachm. 3 Uhr, im Civilkasino zu Bydgoszcz ul. Gdańska 160a.

Tagesordnung.

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. **Vortrag** des Herrn Gutsbesitzer Dr. Albrecht Schubert-Grónowo über: „Rückblicke und Ausblicke in der polnischen Landwirtschaft"
3. Bericht über die Generalversammlung in Poznań
4. Besprechung wichtiger Tagesfragen, u. a. Tarifvertrag, Krankenkasse usw.
5. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung. 1154

Es wird erwartet, daß sämtliche Ortsvereine des Kreises Vertreter zu dieser Sitzung entsenden und die Mitglieder des Kreisvereins vollzählig erscheinen.

Nach der Sitzung gemütliches Beisammensein.

Der Vorsitzende: Falkenthal.

Hotel Elysium Restaurant

ul. Gdańska 134. Tel. 1171.

Heute:

Wurst-, Flaki- und Eisbeinessen

Eigenes Fabrikat. 2017

Ab 10 Uhr vormittags:

Wellfleisch.

Heute, Donnerstag: **Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst** empfiehlt 1837

Eduard Reeck, Sniadeckich 17. Tel. 1354.

Eleg. Maskenkost. verl. Długa 19, II lks. 1153

Masken-kostüme

von zł 5.00

Masken 1707

Luftschlangen

Orden - Konfetti

Ballons

Karneval-Artikel

verleiht und verkauft am vorteilhaftesten

T. Bytomski

Dworcowa 15a.

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 10. Febr. 1929 abends 8 Uhr

Das Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten von Schubert-Berté.

Eintrittskarten ab Donnerstag in Johne's Buchhandlung. — Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 2020

Die Leitung.

Kino Kristal

6.45, 8.45.

Heute, Donnerstag **Premiere** des großen Lustspielschlagers mit dem beliebten Filmstar in 12 großen Akten u. d. T. 2046

Mein Herz ist ein Jazzband

In den Hauptrollen die scheimische **Lya Mara, Alfred Abel.**

Beiprogramm: Gaumonts neueste Wochenberichte.